



Ascher Rundbrief



Folge 20

München, 22. Oktober 1966

18. Jahrgang

Das Gesicht eines Dorfes Steinpöhl gibt ein Beispiel

HEIMAT . . . HEIMKEHR . . . unter diesem Leitstern will ich in den nächsten Folgen des Ascher Rundbriefes über mein Heimatdörfchen Steinpöhl plaudern, über seine Ortsteile Elfhausen, Raubhäuser, Sorg, Ober-Steinpöhl, Unter-Steinpöhl, Steingröll und Wiedenfeld, wie ich sie aus meiner Bubenzeit noch in Erinnerung habe und wie ich sie nach dem grauenvollen Niedergang unseres Volkes wieder fand. Beigefügt werden eine Lageskizze des Ortes, eine Aufzählung aller Häuser mit Nummern, ihre Besitzer, Mieter, Hausnamen, Spitznamen und Rufnamen, Flurnamen, Geschichtliches, erzählt wird über Schule und ihre Lehrer, Heiteres rings um den Finkenberg, über die Neuburger Kirche und ihre Prediger und über den Kammweg.

Der Dichter und Kritiker Theodor Fontane sagte einst auf seiner Reise durch Schottland: „Nur in der Ferne weiß man, was die Heimat ist. Sehnsucht umfängt uns.“

✱

1939: Urlaub! Wer kennt nicht das beglückende, entspannende, erlösende Wort, abschalten, alle Berufssorgen einmal beiseite schieben, nicht mehr das gellende Heulen der Fabrikssirene, nicht mehr der Anblick des hohen, grauen, schweren Gittertores der Fabrik, die langen Karteireihen, die Nummern Menschen, die da ein- und ausgehen, kein Grübeln, kein Planen, kein Fragen, keine abgehärteten, knochigen Gesichter der Mädchen, Frauen und Männer, mit den ängstlich fragenden Mienen, kein Surren, Rattern und Pochen, der monotone Ton der Werkstätten.

Die Weite, die Ferne winkte, die blauen Berge, der friedliche, stille Wald, die Almen, die blühenden Wiesen und die silbern glitzernden Alpseen, alles überwölbt von seidnem Himmel mit spielerisch wandernden Wolken, Sehnsucht, Musik. Es ist wie in einem leichten Kahn, man steuert nicht, man rudert nicht, läßt sich treiben, überläßt alles dem unsichtbaren Walten, bald schneller im Mittelwasser, einmal, zweimal herumgewirbelt, dann weich in eine stille Bucht gelenkt hinter schützendem Schilf, umschwärmt von silbernen Libellen, in warmen Sommer Nächten die schmeichelnden Geigen, lachenden Frauen, am Alpsee die Segelboote, regungslos ihre schnittigen, weißen Segel, der See umstellt von wuchtigen Bergen, und dann die schweren Nagelschuhe im Fels knirschend; die befreienden Berghöhen winken.

Ernst und nachdenklich stimmten die vielen Soldaten in der märhrischen Kreisstadt, alles junge Gebirgsjäger in nagelneuer Uniform, neuem Schuhwerk und Riemenzeug. Was soll das . . . in den Urlaub griff nüchtern die harte, knöcherne Politik.

Über eine längere Reihe von Rundbrief-Folgen wird sich, beginnend mit der Einleitung auf dieser Seite, der Niederschlag einer tätigen Heimatliebe erstrecken. Landsmann Theodor Christianus hat uns eine Arbeit über Steinpöhl vorgelegt. Sie ist ein Bekenntnis besonderer Art. Unterstützt von einigen gleichermaßen aufgeschlossenen Steinpöhlern gelang es ihm, hier eine wirkliche, stichhaltige und überaus lesbare Dokumentation zu schreiben. Sie setzt ein Beispiel. Würde sie Schule machen für alle unsere Heimatgemeinden, dann hätten wir das Bild der Heimat, für alle Zeiten fixiert, unverlierbar und so wahr, wie wir sie erlebten. Glückliche Steinpöhler, die es nun bereits haben. Wir glauben aber, daß sich auch alle anderen Rundbrief-Leser über die Serie freuen werden, mit der wir hier und heute beginnen.

Auf der dritten Seite geben wir die Steinpöhl-Flurkarte wieder. Sie entstand als Gemeinschaftsarbeit und ist ein Musterbeispiel an Gründlichkeit und Genauigkeit.

Nach Mitternacht kehrte ich in mein Städtchen zurück. Es schlief. Gespenstisch hallten meine Schritte im tiefen Torbogen und in den langen Lauben rings um den großen Marktplatz. Mir schien alles so fremd, wie abgegriffenes Spielzeug. Nachmittags ging ich hinunter zur Stadt, ein prächtiger Sonntag, weit grüßte der barocke Kirchturm ins gottgesegnete, deutsche Land, der große, quadratische Marktplatz mit seinen schönen Laubengängen lichtdurchflutet, in der Mitte auf schlanker Säule die goldene Madonna mit dem Kinde. Drüben die alte Post mit den zierlichen Säulen und Bogen, dort an der Ecke der alte Gasthof, in dem Feldmarschall Laudon starb, seine Medizin kam zu spät aus Olmütz. Friedrich von Schiller auf seinem Postament sah ernst in die Obertorstraße, durch buschige Bäume blitzte das große Denkmal Gregor Mendels aus weißem, schlesischen Marmor, die vier bronzenen Ochsenköpfe an der Brunnensäule spieen silberne Wasserstrahlen ins weite Brunnenbecken, auf der Säule ein Bauernpaar lustig tanzend und dort das zierliche Denkmal des Eichendorff'schen „Taugenichts“, leichtfüßig, tänzelnd schreitend, das Ränzeln am Rücken, die Fidel unterm linken Arm, den Kopf leicht im Nacken, die Rechte hoch empor geschwungen. Es schien, als wollte der Taugenichts vom Postament ins Weite wandern, dort der Gasthof, in dem einst Kaiser Josef II. herbergte, und drüben das Geburtshaus des österreichischen Polarforschers Ritter von Orel. Und was sah ich dort . . . einen deutschen Offizier in feldgrauer Uniform, ein Altösterreicher mit Kriegsauszeichnungen aus dem Ersten, den Leopoldorden, den Orden der Eisernen Krone, das Militär

Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration und Schwertern, das EK I u. a. m. Was soll das . . . Am nächsten Tag viele Offiziere und Soldaten. Der Unterricht am Real-Gymnasium war eingestellt, das Gebäude für das Armeekorpskommando General List eingerichtet, endlose Kolonnen schwerer Artillerie, Panzer, Pioniere und Trosse zogen auf der alten Heeresstraße, die einst Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef II. bauen ließen, ostwärts.

(Anm. der Schriftl.: Der Verfasser Christianus schildert im Voranstehenden Neutitschein, seine Berufsheimat.)

Einige Tage später Schlachtenlärm an der nahen Grenze, Stukas heulten durch die Luft, die ersten Verwundeten kamen ins Stadtspital, das sich langsam füllte. Ernst war die Stimmung.

1945: Jahre bitteren Leidens, es kam, wie es kommen mußte. Die Fronten zerbrachen, bald nannte man die Städte Tarnopol, Lemberg, Przemyśl, Krakau und nicht lange wahrte es, hörte man Gefechtslärm, feuriger Spuk am nächtlichen Himmel. Als die ersten Granaten im Städtchen barsten, war Zeit zur Flucht. Eine Abteilung einer Sturm-Division, die einst mit vor Stalingrad lag, der Kommandant ein Oberleutnant aus Bad Elster, nahm uns mit. Noch einmal grüßten wir von der Höhe das schöne, liebe Städtchen, ein deutsches Bollwerk im Osten. Im weiten Land brannten prächtige deutsche Bauernhöfe, Jahrhunderte alt. Nach Tagen ging es mit einer Fliegergruppe weiter, die Abteilung des Oberleutnants hatte eine russische Zange offen zu halten, der wir entkamen. Mit einer Panzer-Division ging es in Eilmärschen der Moldau entgegen, Wegsperrern und tschechische Partisanen. An der Moldau standen bereits die Amerikaner, Gefangennahme, Entwaffnung, Lager. Nach Tagen Auslieferung an die Russen, die gefangenen Soldaten marschierten ostwärts, wir, das Zivil, kamen in tschechische Lager. In den Lagern Strakonitz, Moldautin und Tabor, einer Hochburg tschechischer Kommunisten, war die Hölle los, Hussitenblut kochte und schäumte.

Budweis, von da nach Pilsen, hier Ende des Zugverkehrs; die Strecke nach Eger war völlig zerstört. Zu Fuß ging es weiter Richtung Ascher Zipfel, eine Landkarte aus einem Schulatlas erleichterte die Orientierung, ein zu einer Kapuze geformter Kartoffelsack war unser Regenschut, abseits der Hauptverkehrswegs ging es auf Feldwegen, um den tschechischen und amerikanischen Häschern zu entgehen. Maricbad und Mies blieben weit rechts liegen, Eger und Franzensbad weit links, über das Skelett einer gesprengten Brücke der Eger kletterten wir mühselig zum anderen Ufer. Vom Forst aus sahen wir endlich unser elterliches Haus. Einen Monat dauerte die Flucht. Das Haus war voll von Menschen bis unter das Dach, Evakuierte

aus dem Westen, Flüchtlinge aus dem Osten, darunter der Vetter mit Familie aus Lodz.

Still war die einst so emsige Stadt, schweigend gingen die Menschen aneinander vorüber. Sehnsucht nach meinem lieben Heimatdörfchen erfaßte mich. In abgeschabtem, blauen Schlossergewand, tagelang nicht rasiert, strebte ich durch verschwiegene Gäßchen dem Nordrand der Stadt zu. Da stand die Schule mit den quadratischen Granitsäulen und den Rundbögen, die Schule, in der sich die Lehrer bemüht hatten, uns Wertvolles auf den Lebensweg mitzugeben. Im Vorraum stand: „Geh' nicht gedankenlos hier aus und ein, halt' offen Aug' und Ohr und deine Seele rein.“

Da die ernste, schöne Kirche, dort die Pfarrhäuser, die sich mit ihrer Architektur nicht so recht in die kirchliche Stimmung einfügten, drüben das Gasthaus „Laessig“, im Volksmund Lessing, in dem die Trauergäste aus Steinpöhl einkehrten, als sie ihre Toten noch am Ascher Friedhof zur letzten Ruhe betteten. Jeder Trauergast bekam das sogenannte Leichenbrot, einen „Stolln“ und eine „Witfrau“, das waren zwei zusammengebackene kleine Laibln. Am engen Weg nach Unter-Schönbach, geduckt unter buschigen Bäumen, stand die Villa des Direktors Schmidt, seine Heimatkunde über den Ascher Bezirk kannte wohl jeder Ascher. Seine Gattin bemühte sich, mir französisch beizubringen. Mir fiel ein, daß ihr in ihrer Mädchenzeit (Laura Stöß) einst der junge Friedrich Nietzsche, als er noch fröhlicher Schüler des Gymnasiums zu Schulpforta war, 1863 nachstehendes Gedicht aus dem Kopfe ins Stammbuch schrieb. (Unter „Heimweh“ in einer Gedichtsammlung „Und Heimathslieder singet von jeder Seligkeit“. Entstehung 1859.)

*Das milde Abendläuten
Hallt über das Feld;
Das will mir recht bedeuten,
Daß doch auf dieser Welt*

*Heimath und Heimathsglück
Wohl keiner je gefunden –
Der Erde kaum entwunden,
Kehrn wir zur Erde zurück.*

*Wenn so die Glocken hallen,
Geht es mir durch den Sinn,
Daß wir noch alle wallen
Zur ewigen Heimath hin.*

*Glücklich, wer alle Zeit
Der Erde sich entringet
Und Heimathslieder singet
Von jeder Seligkeit.*

Dröben an der Hofer Straße stand mit erstem Giebel das Haus meines Physiklehrers, der so gerne „Pfengler“ als Belohnung austeilte. Da stand das rotgefärbte Krippnerhaus, an dessen Fensterscheiben ich mir die Nase breit quetschte, um zu sehen, wie denn so ein Leiererstöll arbeite, an dem man an einer langen Kurbel drehte. Aber nicht nur mechanische Arbeit hatte in dem Hause Platz, jedesmal wenn ich als Bub vorbeikam, ertönten Geigenübungen und manchmal auch ernste Mahnungen einer Mutter an ihren Sohn. Josef Krippner wurde später ein Virtuose auf seinem Instrument.

Das weite, schöne Tal Unter-Schönbachs mit den Bauernhöfen lag vor mir, leise strich der Wind durch die buschigen Baumkronen und mir war es heute, als hörte ich die weichsummenden Töne der Aols-harfe, der Windharfe, die hoch über der Baumkronen des nahen Bauernhofes stand. Wie einst schlängelte sich der schmale Fußweg durch die Wiese, in den Krümmungen durch Steinriegel abgeschirmt. Auf der Anhöhe links stand die schöne Aktienbrauerei, schön in Bau und Farbe. Der Sog einer Windhose, eines Wirbelwin-

des hob einst das Dach des großen Malzhauses sacht in die Höhe und setzte es ebenso sachte talwärts in die Wiese.

Am Hang sah ich um die Jahrhundertwende die ersten Skispuren und den tiefen Riß des Einstockes im Schnee, der als Bremse diente. Ja, da stand noch die Eberesche, die zu meiner Bubenzzeit als schlankes Bäumchen gepflanzt wurde; jetzt ein prächtiger Baum. Ein Kugelblitz barst einst nahe seinem Stamme. Dröben auf der Höhe überraschte mich einmal ein schweres Unwetter, blauschwarz hing der Himmel bis zur Erde, Blitz auf Blitz, es war Zeit, sich an eine Geländestufe zu drücken, ein Blitzschlag in nächster Nähe, und eine violette Feuerkugel rollte den Hang hinunter. An gleicher Stelle tobte da an einem Neujahrstag bei heftigstem Schneetreiben ein schweres Wetter, eigenartig das dumpfe Dröhnen des Donners und die magische Beleuchtung.

Sinnend ging ich den Weg, den die Menschen meines Dörfchens, die Weber, Färber, Heimweber, Essenträger Tag für Tag, Jahr für Jahr in Hoffnung, Sorge und Mühe gegangen waren, bei jedem Wetter, Sonne, Regen und tiefem Schnee, um das Bißchen Brot. Der Weg führte hinan zur Anhöhe mit dem schönen Rundblick, der Sinnen und Grübeln vertrieb. Das Neuschloß-Holz war wie einst, nur der Jungwald war herangewachsen und das Steiglein in die Schwarzloh war breiter ausge-

Josef Ertl, MdB:

Südtirol zwischen West und Ost

Sicherlich wird mancher fragen, was hat Südtirol mit West und Ost zu tun? Der Kenner der Verhältnisse jedoch weiß sehr wohl, daß sich der Osten außerordentlich geschickt der Südtirolfrage bemächtigt hat. So unterhält beispielsweise die Sowjetzone seit Jahren in Bozen ein Bert Brecht-Institut, das raffinierte und erfolgreiche Propaganda betreibt. Eine ähnliche Einrichtung von Seiten der Bundesrepublik gibt es bezeichnenderweise nicht. Italienische Zeitungen, selbst die seriösesten, übernehmen immer wieder bewußte Falschmeldungen meist aus Ostberlin und Prag, welche die in der Bundesrepublik vorhandene kulturelle und soziale Anteilnahme für Südtirol als Pangermanismus und Revanchismus zu diffamieren versuchen. Nicht selten werden dann solche Nachrichten unbedenken und ungeprüft auch von der deutschen Presse aufgegriffen. (Anm. der Schriftl.: Im letzten Rundbrief stand zu lesen, daß auch wir, d. h. der Ascher Rundbrief in diesen Zusammenhang gezerrt wurden.)

Es soll ferner nicht unerwähnt bleiben, daß die Pressekonferenzen des SED-Propagandachefs Professor Norden postwendend in italienischer Niederschrift auf den Abgeordnetenbanken nicht nur im Trentiner Regionalrat, sondern auch in der römischen Kammer zu finden sind. Moskau und seine Satelliten wissen offensichtlich sehr genau, daß das westliche Verteidigungssystem geschwächt ist, so lange Südtirol ein Faktor der Unzufriedenheit und Unsicherheit bleibt. Es wäre für den italienischen, aber auch für andere Nachrichtendienste nützlicher, wenn sie sich mehr um die Ostaktivität nach dieser Richtung kümmern, als deutsche Anteilnahme für Südtirol bergwöhnen und bespitzeln würden.

Und was macht der Westen? Seit der Befassung der Vereinten Nationen mit der Südtirolfrage nimmt er dieses ungelöste Problem mitten im Herzen Europas notgedrungen zur Kenntnis. Aber bedauerlicherweise vermeidet er die offene, freundschaftliche Mahnung an Italien und versucht in der Regel, das Problem zu bagatellisieren. Eine solche Haltung werden

treten. Dröben am Hang der Schützenloh, dem Fuchsbergl, lag die alte Fuchsmühle, tief gebräunt vom Wetter, das Mühlrad längst verfallen, zaghaft schoben sich einige Häuschen der Schwarzloh vor und dort Unter-Steinpöhl, das Gröll und das Wiedenfeld. Menschenleer schien das Dörfchen, niemand auf der Straße, wie ausgestorben, die schwere Zeit lastete auf den Menschen und trieb sie in die letzten Winkel ihrer Hütten, sich wieder zu finden.

Da schlich nun doch ein alter Mann um die Hausecke, gebeugt, hinkend, müde, scheu um sich blickend, mit kantigem Kopf und durchfurchtem, mageren Gesicht. Ich grüßte und frug zögernd: „Gorch, bist Du's?“ Er nickte müde mit dem Kopf. Ich erschrak innerlich: Was, das ist Gorch! Wie alt ist er geworden, traurig und müde. Was war er für ein heiterer, fröhlicher Junge, nun schweigsam. Bange Frage überkam mich: Da sehe ich wohl ebenso alt und müde aus, bin ebenso gebeugt wie er. Dabei fühlte ich mich doch eben noch jung und sah alles, mein liebes Dörfchen wie einst der Knabe mit Kinderaugen. Eine Unruhe befahl mich, hastig reichte ich Gorch die Hand und versprach, ihn bald zu besuchen. Ich konnte den Gedanken, alt zu sein, nicht loswerden, sah scheu nach links und rechts, hastete vorwärts, heraus aus der Enge, hinauf auf die Höhe, frei zu sein. (Wird fortgesetzt)

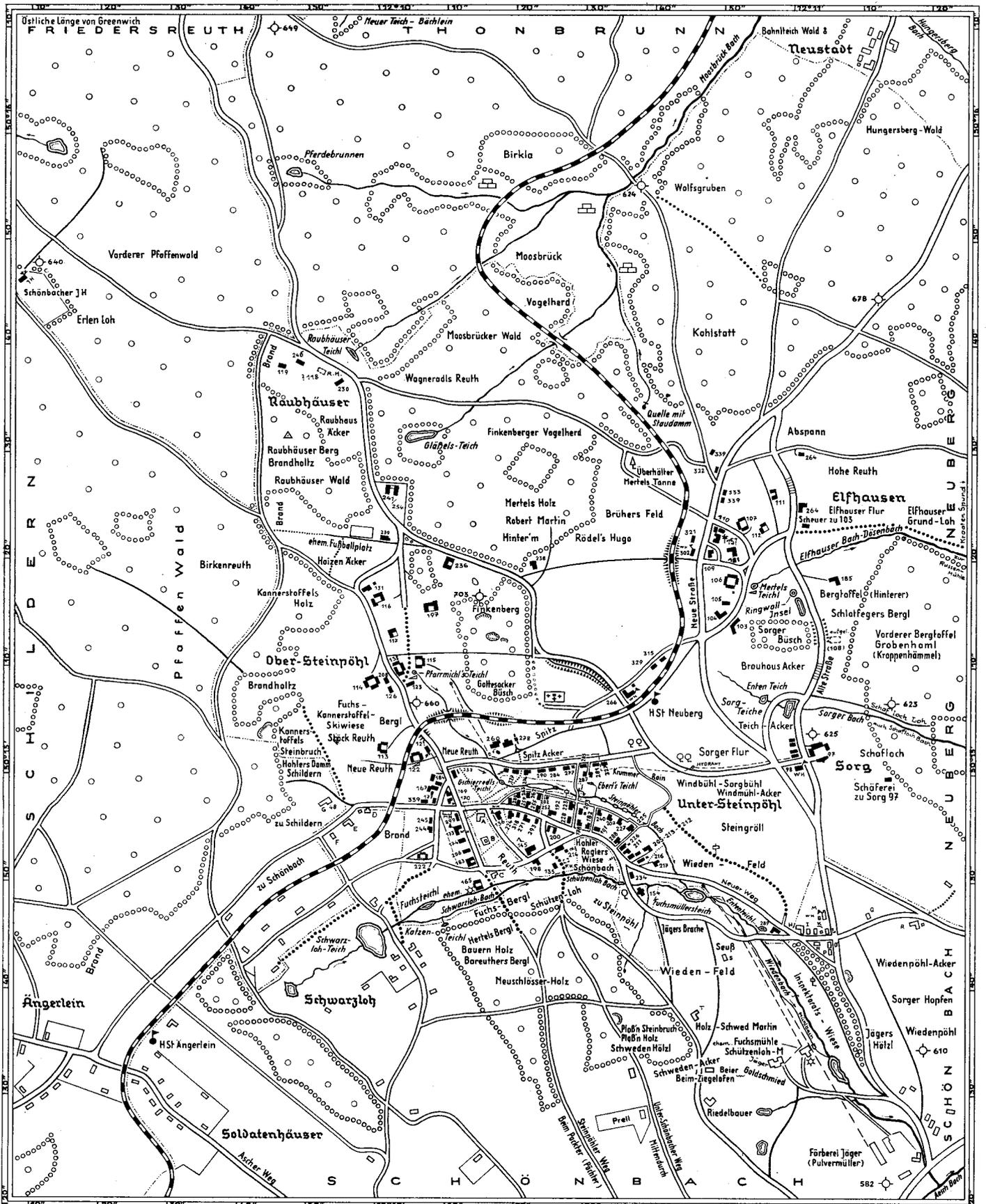
vielleicht eines Tages auch die Verantwortlichen in der Bundesrepublik bereuen.

Dabei wäre die Südtirolfrage so leicht zu lösen. Es geht ja nicht darum, eine zweimalige Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes durch eine Grenzrevision aufzuheben. Im Zeichen des werdenden Europas verlieren, wie wir alle hoffen, die Grenzen immer mehr an Bedeutung. Entscheidend für die Zukunft wird es sein, die kulturelle Eigenart und die wirtschaftliche und soziale Existenz der Südtiroler in der angestammten Heimat zu sichern. Vieles gibt es in Südtirol nachzuholen und vieles wieder gut zu machen, was der Faschismus an materiellem Unrecht begangen und psychologisch zerstört hat. Noch immer wirken nach das Verbot aller deutschen Schulen, die entschädigungslose Beschlagnahme von Kindergärten und anderen Wohlfahrtseinrichtungen, die Enteignung der deutschen Alpenvereinsstätten und vieles andere mehr. Die Südtiroler werden bei allen ihren Selbsthilfeanstrengungen kaum unterstützt, zum Teil durch Vorenthaltung legislativer Zuständigkeiten sogar behindert. So sind sie z. B. noch immer nicht in der Lage, eine eigene Bau-sparkasse ins Leben zu rufen. Viele wissen heute nicht mehr, was in den letzten 50 Jahren alles an Rechtsbrüchen in Südtirol geschehen ist. Insoweit ist die Südtirolfrage ein echtes europäisches Problem. Es geht schlechthin um die Verwirklichung von freiheitlichen und international garantierten Rechtsprinzipien. Die Südtiroler fordern nicht mehr als eine echte Autonomie für die Provinz Bozen, sie wollen einen Minderheitenschutz, der ihr völkisches Eigenleben innerhalb des italienischen Staates auf die Dauer sichert.

Die Verwirklichung einer echten und ausreichenden Autonomie für Südtirol könnte ein Beispiel dafür werden, wie das freiheitliche Europa in seinem Bereich ein Minderheitenproblem löst und dadurch Frieden und Völkerfreundschaft stärkt. Wie wichtig wäre ein solcher Erfolg auch im Hinblick auf eine Aussöhnung mit den Völkern Osteuropas!

Vielleicht wäre es an der Zeit, daß ähn-

(Schluß Seite 168, 1. Spalte unten)



Entwurf: Arnold Drasta, Rudolf Förster, Christof Riedel, Emil Wunderlich
1935

Stand 1939

Zeichnung: Theodor Christianus, Karl Heinrich
1936

**ELFHAUSEN
RAUBHÄUSER
SORG
STEINPÖHL**
Maßstab 1:15.000

- | | | | |
|-------------------------------|---------------------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| ○ Punkte der Landesvermessung | ▬▬▬▬ Stroßensteile | ⊠ Wirtshaus | — Wasserleitung |
| — Gemeinde Grenze | ▬ Eisenbahn tief eingeschnitten | ⊠ Umspann-Stelle | △ Egerländer Phahl, Ende |
| ▬▬▬ Bezirksstraße | ▬ Eisenbahn höher aufgebösch | ⊠ Mühle | ⊠ Ringwall - Jnself |
| ▬ Wege | ▬ Haltestelle | ⊠ Windmotor | ⊠ Steinbruch |
| ▬▬▬ Wege | ▬ HSt Haus in der Gemeinde mit Nummer | ⊠ Quelle Quellteich | ⊠ Torfschich |
| ⋯ Fußweg | ▬ Abgetragenes Haus | ⊠ Öffentlicher Wasserlauf, Brunnen | ⊠ Weitsichtbare Bäume |
| ⊠ Verbotener Weg | ▬ Haus in der Nachbargemeinde | ⊠ Wasserlauf überdacht | ○ Waldrand |
| | ▬ Jagdhaus | ⊠ Schöpfstelle | ○ Waldinneres |

Kurz erzählt

AUCH HEUER PÄCKCHEN DRÜBEN?

Die große materielle Not in der Zone ist vorbei. Daß die Menschen drüben satt zu essen haben, daß sie sich nicht mehr als die „Bettler der Nation“ zu fühlen brauchen, das gönnen wir ihnen alle von Herzen.

Aber die geistige Not ist geblieben. Und geblieben ist auch noch genug knappes Auskommen, ja Kargheit in der Lebensführung bei vielen alten Leuten, besonders aber bei den vertriebenen Rentnern. Ihnen soll auch heuer wieder ein Zeichen unserer Verbundenheit gelten. Schreiben Sie bitte an den Rundbrief die Adresse, die Ihrer Meinung nach ein Weihnachtspaket dringend benötigt. Kurze Hinweise, ob alleinstandender Rentner mit eigenem Haushalt oder Heimgasse, sind dabei vonnöten.

Die anderen aber, die auf eine Liebesgabe aus dem Westen nicht mehr angewiesen sind, warten sehnsüchtig auf irgendein Zeichen der Verbundenheit. Da sind alle Landsleute aufgerufen, die Freunde, Bekannte und Verwandte drüben haben. Schreibt ihnen, schickt ihnen ein Buch oder sonst eine kleine Aufmerksamkeit! Das danken sie Euch immer wieder, weil Ihr ihnen damit immer wieder seelisch beisteht.

(Anschreiben-Meldungen für Päckchen-Empfänger werden bis zum 31. Oktober entgegengenommen beim Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33).

DER WANDKALENDER IST FERTIG

„Die Heimat im Bild“, der Ascher Wandkalendar 1967, ist fertiggestellt und wird in wenigen Tagen an seine ständigen Bezieher hinausgehen. Wir brauchen über ihn nicht viel zu sagen, er wird wieder selber zu seinen Betrachtern sprechen. Der Hainberg, Nassengrub, Himmelreich, Asch, Niederreuth, Neuberg, Haslaus Umgebung — aus diesen Quellen sind heuer die Motive geschöpft. Sie wurden mit viel Bedacht gewählt und werden jedem etwas zu geben haben.

Die Erhöhung der Postgebühren erzwingt leider eine Anhebung um zwei Groschen. Sie gehen, da der Versand als Massendrucksache nur noch beschränkt möglich ist — und auch in dieser Versendungsart erhöht wurde — fast zur Gänze an die Post weiter. Die Erhöhung der Gestehungskosten blieben also unberücksichtigt. Wir danken unseren Landsleuten im Vorhinein für das Verständnis, um das wir sie „für die Post“ bitten müssen.

Wer den Kalender bisher nicht bezog, ihn aber haben will, der möge ihn beim Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33, durch ein Kärtchen bestellen. Er kostet einschließlich Porto DM 2.50.

Südtirol zwischen West und Ost (Schluß)

lich der Menschenrechtskonvention auch eine europäische Minderheiten-Charta geschaffen wird. Sie müßte die rechtliche Basis geben für einen umfassenden Schutz aller nationalen Minderheiten und für das friedliche Zusammenleben der Völker. Daher sollten nicht nur Wien und Rom, sondern alle Hauptstädte des freien Westens mithelfen, daß die Glaubwürdigkeit seiner freiheitlichen und demokratischen Rechtsprinzipien durch eine gerechte Lösung der Südtirolfrage unter Beweis gestellt wird.

(Der Verfasser ist Vorsitzender des „Kulturwerks für Südtirol“, das von den Italienern dauernd aufs Korn genommen wird.)

ASCHER MOSAIK

Entgegen der offiziellen Lesart, daß die Stadt Asch bereits wieder über 12 000 Einwohner zähle, liegen private Schätzungen, die auf verlässlichen Quellen fußen, bei 8000. Um die „Wiederbesiedlung“ zu beschleunigen, erhalten neu zuziehende Familien sofort Wohnung u. zw. zumeist in den Neubauten, während ansässige Wohnungssuchende mindestens zwei Jahre warten müssen.

Um für Zuzüge nach Asch zusätzlichen Anreiz zu bieten, stellt die Stadt weite Flächen für Kleingärtner zur Verfügung. Solche Schreberanlagen entstanden bzw. entstehen noch von der Lohgasse bis zum Kreis Krankenhaus, am Forst und im Wiesental. Die jährliche Pacht beträgt 12 Heller für den Quadratmeter. Diese Vergünstigung wurde nur für Asch geschaffen. In Eger beispielsweise gibt es diese Art der „Besiedlungswerbung“ nicht.

Der Staat hat zahlreiche Häuser zu billigen Preisen an Private verkauft. Diese mußten dann allerdings oft sehr erhebliche Beträge in ihren Besitz stecken, um ihn bewohnbar zu machen. Nun kommt es vor, daß das Haus aus diesem oder jenem Grunde weggerissen werden soll. Der Staat kauft zurück — aber nicht zum Neuwert, sondern zu dem von ihm verlangten Erst-Preis. Das Verlustgeschäft für den kurzfristigen Hausbesitzer ist also groß.

Die Firma Aretma, Zentrale in Prag, Hauptproduktionsstätte Asch in den Betriebsgebäuden der früheren Ascher Textilfirmen Baumgärtel & Söhne in der Sachsenstraße sowie Richard Müller in der Rosmaringasse, stellt Einzelteile für Rechenmaschinen her. Sie beschäftigt über 100 Leute.

Im Elstertal zwischen Niederreuth und Grün soll bei der Paßmühle eine Talssperre entstehen, deren Wasser dann angeblich nach Asch gepumpt wird, um eine Großfärberei zu speisen, die bei der Spinnerei geplant ist. Einfacher ginge es ja kaum mehr. . .

Da die Ascher Kanalisation, die bis zur Vertreibung wunderbar funktionierte — sie war ja auch großzügig und umfassend angelegt worden — seit Jahren nimmer richtig fördert, stieg das Grundwasser vor allem in der Umgebung des Marktplatzes immer mehr an und verwandelte das Gelände fast in einen Sumpf. In der Nähe der Gasanstalt war nämlich der Hauptkanalstrang durch eine Schmutz-Barriere praktisch blockiert worden. Das wußte man aber zunächst nicht und es wurden umfangreiche und kostspielige Bohrungen in mehreren Stadtteilen durchgeführt, um der Sache auf den Grund zu kommen. Schließlich entschloß man sich zum Bau neuer Kanalisations-Anlagen. Damit hat man inzwischen begonnen.

Das Ascher Museum, bisher im alten Rathaus untergebracht gewesen, hat den größten Teil seiner Sammlungen inzwi-

ERHALTEN Sie Ihre FRISCHE . . . ERHALTEN Sie Ihre GESUNDEHEIT . . . ERHALTEN Sie Ihre KRAFT . . . ERHALTEN Sie Ihre SCHÖNHEIT . . . mit ALPE-FRANZBRANNWEIN, dem Original-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRÜNN, natürlich in der wirkungsvollen hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit gelbem Stern überm „A“ Jahraus, jahrein, in mehr als einem halben Jahrhundert hielt man dieses bewährte HAUSMITTEL als wohltuende, belebende Einreibung und Arznei stets griffbereit. Schreiben Sie an die Fa. ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine Gratis-PROBE wünschen und denken Sie auch daran: ALPE stählt die Muskeln! ALPE belebt die Nerven! ALPE — Ihre Gesundheit!

schen in die Klaubert-Villa am Niklas verlegt, die zu diesem Zwecke adaptiert wurde. Es wird dort also nicht nur ein Textil-Museum entstehen, sondern alle Sammlungen und sonstigen musealen Werte, die von den Tschechen in Asch aufgefunden und beschlagnahmt wurden, werden dort untergebracht.

HAUPTENTSCHÄDIGUNG ANGEHOBEN

Die 19. LAG-Novelle

Das Bundeskabinett hat die 19. LAG-Novelle abschließend behandelt und ohne Änderungen dem Entwurf des Bundesvertriebenen- und des Bundesfinanzministeriums zugestimmt. Der Entwurf löst das seinerzeitige Versprechen, die aus der 18. Novelle gestrichenen Teile in diese neue Novelle aufzunehmen, nur zum Teil ein. Er enthält nur eine Verbesserung der Hauptentschädigung.

Auf Grund der Ausarbeitungen des Gutachtergremiums und der vom Bundesausgleichsamt vorgelegten Unterlagen war die Bundesregierung der Meinung, daß zur Finanzierung der 19. LAG-Novelle rund 2,5 Mrd. Mark zur Verfügung stehen könnten, von denen etwa 2,4 Mrd. allein zur Aufstockung der Hauptentschädigung verwendet werden sollen.

Mit der Auszahlung der Erhöhungsbeiträge ist aber erst ab 1972 zu rechnen, obwohl die Verzinsung dieser Mehrbeträge bereits ab 1. Januar 1967 anlaufen soll. Die Zinsen selbst aber werden ebenfalls erst mit den Erhöhungsbeiträgen zusammen ab 1972 ausgezahlt. Auf die Kriegsschadensrente der Alten und Erwerbsunfähigen soll die Verbesserung der Hauptentschädigung sich jedoch bereits vom 1. Juni 1967 an auswirken.

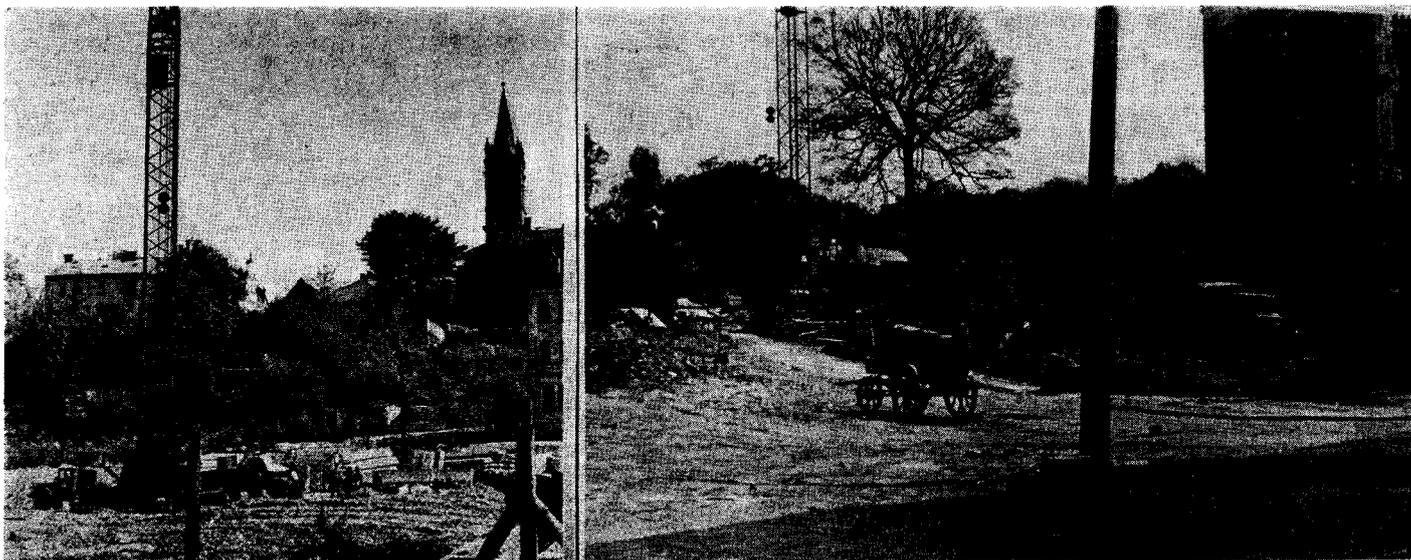
Durch Rechtsverordnung kann allerdings bestimmt werden, daß die Erhöhungsbeiträge schon früher ausbezahlt werden, falls Mittel hierfür zur Verfügung stehen.

Die Anhebung der Grundbeträge der Hauptentschädigung beginnt bei Schadensbeträgen von 7 201 Reichsmark und einem Mehrbetrag von 300 DM. Die Mehrbeträge erhöhen sich progressiv bis zu 2 800 DM bei Schäden zwischen 100 000 und 110 000 Reichsmark. Schäden zwischen 110 000 bis 2 Millionen Reichsmark werden mit einem Grundbetrag von 25 750 DM und 10% des 110 000 Reichsmark übersteigenden Schadensbetrages abgegolten, Schäden über 2 Millionen Reichsmark mit 214 750 DM plus 6% des 2 Millionen Reichsmark übersteigenden Schadensbetrages. Am wirksamsten sind die Erhöhungen in den mittleren Schadensgruppen.

Tschechoslowakei nur einmal gegründet

Tschechoslowakische Historiker, die sich zu einer Tagung in Brünn getroffen hatten, haben der Regierung vorgeschlagen, im Zusammenhang mit dem in zwei Jahren bevorstehenden 50. Jahrestag der Gründung der Tschechoslowakischen Republik den 28. Oktober wieder zum Staatsgründungstag und den 30. Oktober zum Tag des Zusammenschlusses mit dem slowakischen Volk zu erklären.

Der 28. Oktober 1918 war im Jahre 1919 durch Gesetz zum Staatsfeiertag erklärt worden und galt bis 1949 auch offiziell als Gründungstermin der ersten tschechoslowakischen Republik. Ab 1950 wurde der 28. Oktober nicht mehr als Staatsfeiertag, sondern als arbeitsfreier Tag zum „Tag der Nationalisierung“ und damit zu einem Ereignis, das von der Bevölkerung kaum zur Kenntnis genommen wurde. Als neuer Staatsgründungstag gilt ab 1945 seither der 9. Mai des gleichen Jahres, an dem die zweite Tschechoslowakische Republik wieder als selbständiges Staatsgebilde proklamiert worden ist.



Ascher Bauplätze

Seit geraumer Zeit sind nicht nur die Historiker, sondern auch die führenden KP-Funktionäre der Tschechoslowakei mit ihrer Forderung, den Münchner Vertrag überhaupt als nicht zustande gekommen zu erklären, in eine schwierige Lage geraten. Die Nichtexistenz des Münchener Abkommens und des „Staatsvertrages“, den der damalige Präsident Hacha unter stärkstem Druck in Berlin unterzeichnet hat, würde bedeuten, daß – was die tschechoslowakische Politik zu erreichen versucht – die erste Tschechoslowakei staatsrechtlich nie untergegangen, sondern existent geblieben ist und eine zweite Staatsgründung am 9. Mai 1945 daher gar nicht stattgefunden haben kann.

Die in dem Antrag der tschechoslowakischen Historiker zum Ausdruck gekommene Tendenz läßt vermuten, daß man gern von dem zweiten Staatsgründungsdatum abkommen möchte, denn wörtlich heißt es in dem Schreiben an die tschechoslowakische Regierung, daß „anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der tschechoslowakischen Republik der 28. Oktober zum Tag der Entstehung dieses neuen Staatsgebildes erklärt werden soll“.

Westumsätze der Tschechoslowakei angestiegen

Eine bemerkenswerte Entwicklung zeichnet sich seit Beginn des Jahres im tschechoslowakischen Außenhandel ab. Die Außenhandelsumsätze mit den westlichen Ländern haben sich rascher als je zuvor gesteigert und sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres um 19% emporgeschnellt. Zur gleichen Zeit – dies ist nicht weniger bemerkenswert – fielen die Außenhandelsumsätze mit den „sozialistischen Bruderländern“ um 5% ab, die mit der Sowjetunion um 14,6%. Im Warenverkehr mit den westlichen Ländern stiegen gleichermaßen sowohl die Exporte wie die Importe um 19%. Im Warenverkehr mit den Ostblockländern fielen Exporte und Importe jeweils um 5%. Bei den Gesamtexportumsätzen von 7,6 Milliarden Kronen, von denen 5,2 auf die sozialistischen und 2,3 auf die westlichen Länder entfielen, stiegen die Bezüge der Bundesrepublik in den ersten fünf Monaten auf 260,9 Millionen gegenüber 233,0 Millionen im Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres.

Bei Gesamtimporten in Höhe von 7,3 Milliarden, Importen aus sozialistischen Ländern von 5,1 Milliarden und aus westlichen Ländern von 2,6 Milliarden Kronen fielen die Lieferungen der Bundesrepublik von 248,9 Millionen auf 175,6 Millionen Kronen.

Trotz dieser Rückläufigkeit der Lieferun-

Hier und dort beginnt sich in Asch Bau-tätigkeit zu regen. Nur dauert eben die Anlaufzeit länger als im „kapitalistischen Westen“ der ganze Bau. Die Kräne auf unseren beiden Bildern stehen nun schon monatelang sozusagen in Bereitschaft. Man kann nicht sagen, daß mit ihnen bisher Bemerkenswertes geschaffen worden wäre. Was die beiden Bilder darstellen, ist trotz des Turmes der katholischen Kirche nicht leicht herauszukriegen. Darum sei es also verraten: Links der Blick vom Marktplatz zum Niklasberg. Durch Gestrüpp und Mauerreste zwängt sich, noch deutlich erkennbar, die Zedtwitz-Stiege empor; an ihrem Fuße steht noch die öffentliche Bedürfnisanstalt, natürlich längst nicht mehr benützbar. Das rechte Bild gibt sicher auch den ehemaligen Bewohnern dieser Gasse Rätsel auf. Es ist der Eingang zur Herrengasse. Rechts die Fabrik Glaessel, oben in der Herrengasse erkennt man bei genauem Zusehen als die beiden ersten rechterhand noch stehenden Häuser den Geyer-Tischler (Vereinigte Tischlereien Hendel & Bayer, Herrengasse 18) und die Hausnummer 2002, Muaserbauer, Besitzer Engelhardt. Alles andere ist abgerissen.

gen hielt die Bundesrepublik mit einem Gesamtumsatz von 436,5 Millionen Kronen dennoch den ersten Platz unter den westlichen Handelspartnern der Tschechoslowakei.

Fleischpreise angestiegen

Im Zuge der etappenweisen in Gang befindlichen Reform der Groß- und Einzelhandelspreise sind ab 3. Oktober die Einzelhandelsverkaufspreise für alle Fleischsorten durchschnittlich um 7,5% erhöht worden, ebenso die Preise für Bier und eine Reihe weiterer Lebens- bzw. Genussmittel.

Wie offiziell gesagt wird, würden diese Preiserhöhungen durch Preisnachlässe bei einer Reihe anderer Lebensmittel kompensiert. So z. B. sei der Preis für Speck, Schweineschmalz, Zucker, Kakao, Kochschokolade, Bohnenkaffee, Apfelsinen und Zitronen jeweils um einige Kronen gesenkt worden.

Ascher Fußballer herhören!

Lm. August Bräutigam wendet sich wie folgt an alle Interessenten:

Das beabsichtigte Treffen der Ascher Fußballer von einst hat ein starkes Echo gefunden. Wie ich in Rehau feststellen konnte, haben manche ehemalige Aktive seit Jahren auf derartiges Beisammensein gewartet. Aber auch die zahlreichen Lenker und Freunde, DSV-ler und Sportbrü-

der, zeigten regstes Interesse. Nun müssen aber unser aller Freund Hans Ortel, (8502 Zirndorf ü. Nürnberg 2, Nibelungenstraße 6), den ich kürzlich zwecks Besprechung der Vorbereitungen des Treffens besuchte, und ich selbst (8898 Schrobenhausen, Im Hard 3) nachhaltig darum bitten, daß alle, die im Mai kommenden Jahres zum Richter Gustl und zur Julie kommen wollen, auch jene, die in Rehau ihre Beteiligung zusagten, einen von uns beiden schriftlich und möglichst verbindlich ihren Besuch in Ansbach bestätigen. Die Vorbereitungen werden wesentlich von der Zahl der Teilnehmer bestimmt werden. Da das Treffen an einem zweitägigen Wochenende beabsichtigt ist – (der genaue Termin hängt noch vom Eintreffen Christian Fischers aus Amerika ab) – und nicht wenige mit ihren Frauen aufkreuzen werden, spielt beispielsweise die Quartierfrage keine untergeordnete Rolle. Aber auch Verpflegung, Unterhaltung und anderes mehr ist zu überdenken. „Endlich ist es soweit“, schrieb Emil Schaffelhofer an mich. „Wenn Du und der August die Sache übernommen haben, dann wird schon was draus“, so schrieb er an Ortel Hans. Annähernd 200 Namen haben wir zusammengesucht. Manche von ihnen sind nicht mehr am Leben. Wir wissen es von vielen nicht. Uns fehlen auch von manchen die Anschriften; sie erscheinen nicht in den Adressensammlungen bzw. in den Adreßbüchern. Helft uns, sie auffindig zu machen und sagt es jenen, die nicht Rundbriefleser sind. Erspart uns die Portoauslagen, die eine ansehnliche Summe ergeben, wenn wir jeden einzelnen anschreiben müßten. Helft uns also, indem Ihr selbst an uns schreibt und angebt, ob Ihr mit Anhang kommt, Ihr Sportler und Lenker von den Plätzen beim Schützenhaus, beim Gymnasium, in der Prexflur und vom Hasenlager (später Krankenkasse).

Welche Truppe war es!

Unsere Frage zu dem in Folge 18 veröffentlichten Soldaten-Bild („Wer kann Auskunft geben?“) blieb bis auf die Zusage eines Graslitzers unbeantwortet. Dieser mutmaßt, daß es sich um eine Luftwaffen-Bau-truppe gehandelt habe. Im Zusammenhänge mit dem Bilde schreibt uns aber Frau Anna Hahl in Hof/S., Saalleitenweg 53: „Ich fand auf dem Bilde meinen Bruder. Wer kannte den Schneidermeister Jakob Krippner aus Krugsreuth? Wer war mit ihm beisammen? Und wo war er zuletzt noch gewesen? Unsere letzte Nachricht von ihm erreichte uns im Frühjahr 1945. Seitdem ist er verschollen“. – Wir bitten, sich direkt an Frau Hahl zu wenden, falls jemand Hinweise geben kann.

Jahrestagung des Witikobundes

Etwa 600 Angehörige und Gäste des Witikobundes trafen sich zum zweiten Oktoberwochenende in Freudenstadt (Schwarzwald) zu seiner Jahrestagung, die unter dem Leitwort „Der Faktor Zeit und das Schicksal der Deutschen“ stand. Der Historiker Dr. Emil Franzel, München, hielt zu diesem Thema im Theatersaal des Kurhauses ein von wissenschaftlicher Gründlichkeit getragenes und mit hinreißender Beredsamkeit vorgebrachtes Referat. Einen weiteren Höhepunkt und eindrucksvolle Einführung in das Gesamthema stellte tags zuvor der Beitrag von Legationsrat a. D. Dr. Hans Kramarz dar. Der anerkannte Kenner des „Rätsels China“ führte zunächst einen in seiner Aussagekraft durchschlagenden rotchinesischen Film vom Herbst 1965 vor, der eine unbestechliche Information darüber gab, was die Rotchinesen über sich selbst sagen. Die darauf folgende, mit Dias aus der letzten Zeit unterlegte Darstellung des chinesischen Lebens von heute, vor allem der chinesischen Menschen und besonders ihrer Jugend ließ den Referenten zu der Schlußfolgerung kommen, daß eine vielleicht erhoffte Liberalisierung in der nachfolgenden Generation nicht zu erwarten sei. Dem Musischen gewidmet war eine Ausstellung des Verwaltungsjuristen und Künstlers aus Liebhaberei Dr. Hans Blaschek, Heilbronn, der sein Werk aus Porträts, freien Kompositionen, Landschaftsaquarellen und Zeichnungen der Öffentlichkeit übergab. Die Dichtkunst kam durch Roderich Menzel, den aus Reichenberg stammenden Schriftsteller zu Wort. Eine Autofahrt nach Straßburg und in die Vogesen fügten die Jahrestagung zu einem vielgestaltigen, harmonischen Erlebnis. Witikobund-Vorsitzender Dr. Heinz Lange, MdL, konnte zum Abschluß mit Recht und mit Befriedigung feststellen, daß der von Dr. Franzel zitierte Ausspruch Armin Mohlers „Sudetendeutsch sein ist keine Frage der Abstammung, sondern eine Haltung“ in besonderem Maße auch für den Witikobund gilt.

20 000 sudetendeutsche Katholiken in Altötting

Die sudetendeutsche Ackermann-Gemeinde hatte zu einer Gelöbniswallfahrt am 2. Oktober 1966 nach Altötting eingeladen. Dem Ruf folgten über 20 000 in Süddeutschland lebende Sudetendeutsche. Sie kamen in 240 Sonderbussen, in mehr als 1000 Personenwagen und in einem Sonderzug. Weihbischof *Kindermann* zelebrierte zum ersten Male nach seiner Bischofsweihe mit seinen Landsleuten eine Pontifikalmesse. In feierlicher Prozession wurde am Nachmittag das Gnadenbild von Altötting in die Basilika gebracht, wo Abt Petrus Karl *Möhler* in einer Marienfeierstunde noch einmal an die vielen Gnadenstätten der Heimat erinnerte. In einer Glaubenskundgebung vor der Basilika dankte der Bundestagsabgeordnete Josef *Stingl* aus Maria Kulm, jetzt Berlin, dem Papst für die Ernennung von Prälat *Kindermann* zum Weihbischof der sudetendeutschen Katholiken. In dankbarer Erinnerung versammelten sich die Wallfahrer am Nachmittag am Grabe des in diesem Jahr verstorbenen „Vater der Heimatvertriebenen“, Msgr. Emanuel Reichenberger.

Die „Gamsl“-Schallplatte

ist in den bundesdeutschen Fachgeschäften erhältlich. Die „Philips Ton“ hat die Platte in ihr Repertoire aufgenommen. Man kann sie also in jedem Fachgeschäft unter dem Titel „Alte Musik gespielt auf Barockorgeln, Amadeo AVRS 5054 St.“ bestellen. Es handelt sich (siehe Rundbrief Folge 18 vom 23. September 1966) um die von Prof. Ernst Günther bespielte Platte. Mit unse-

rem Hinweis auf die binnendeutsche Bezugsmöglichkeit bitten wir alle Anfragen bei uns bzw. beim Künstler selbst als beantwortet anzusehen.

Namensträger NICKERL und ZEIDLER gesucht

Beide Namen waren besonders im Egerland verbreitet, doch gab es sie auch im Kreis Asch. Zum Zwecke einer familienkundlichen Untersuchung suchen wir alle Hinweise.

Mitteilung erbittet Lm. Herbert Schneider, 717 Schwäb. Hall. Rollhofweg 33.

✱

In der CSSR lebende Rentner, die bei der deutschen Wehrmacht Kriegsdienste leisteten und anerkannte Kriegsbeschädigte sind, erhalten aus diesem Titel eine Teilrente, die von bundesdeutschen Stellen ausbezahlt wird. Eine Zeitlang konnten sie sich des Genusses dieser zusätzlichen Rente erfreuen. Nun hat Prag diesen Hahn zugekehrt.

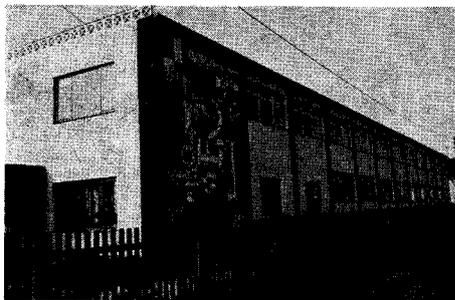
Die vom Staate zuerkannten Altersrenten wurden um den Betrag gekürzt, der von der Bundesrepublik gezahlt wird. Der Staat profitiert, die Rentner haben das Nachsehen.

✱

Die staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalten in München und Regensburg haben festgestellt, daß Tomatenmark, das aus der CSSR eingeführt worden ist, gesundheitsschädlich ist. Die Lebensmittelhändler wurden aufgefordert, den Verkauf sofort einzustellen. Nach dem Genuß des Tomatenmarks aus der CSSR (und aus Ungarn) können Erkrankungen auftreten, weil das Konservierungsgut stark mit gelöstem Dosenzinn versetzt ist. Die Untersuchungen ergaben, daß in dem Tomatenmark ein Zinngehalt von 568 bzw. 440 mg je Kilogramm Ware enthalten ist. Schon ein Zinngehalt von 90 mg kann die Gesundheit nachteilig beeinflussen. Daher gab die Lebensmittelpolizei in Passau die Warnung: Hände weg von Tomatenmark aus der CSSR! Die Dosen tragen den Aufdruck: „Nova“.

Ein eindrucksvolles Ascher Textilunternehmen

Unser Bild zeigt das im heurigen Jahr nach modernen Gesichtspunkten um- und ausgebaute Fabriksgebäude des seit 16 Jahren in Schrobenhausen ansässigen Ascher Textilunternehmers Rudolf Prell. Un-

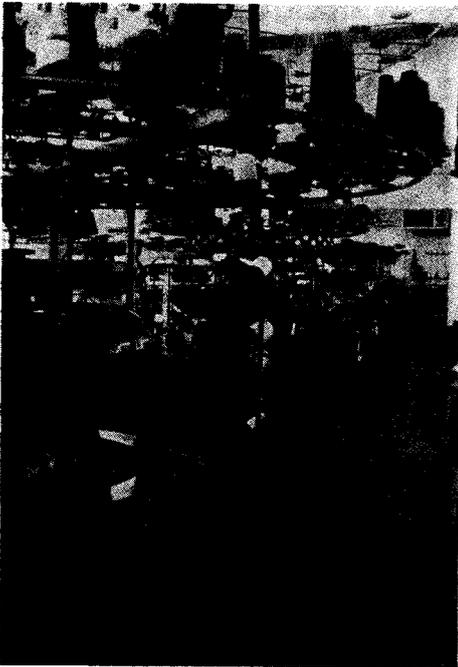


mittelbar an der alten Straße gelegen, die aus der Geburtsstadt des Malerfürsten Franz v. Lenbach durch Ludwig Thomas altbayerische Landstriche über Dachau nach München führt, fügt sich das Gebäude gefällig in die Umgebung ein: Eine ausgesprochene Wohnsiedlung, eine Gründung der Heimatvertriebenen, die ein Sechstel der Einwohnerschaft von Schrobenhausen beherbergt. Eine Trabantenstadt en miniature möchte man dieses neue Stadtviertel nennen, in welchem nahezu alle Straßen den Namen von Städten der Vertreibungsgebiete tragen, darunter auch die *Ascher Straße* entlang dem Fabriksgebäude. Weithin leuchtet von der Stirnseite desselben die blaue Neonschrift und in wenigen Monaten wird sie grüßend

auch auf die bereits im Bau befindliche, den Stadtkern umgebende Schnellstraße, die wichtigste Verkehrsverbindung zwischen den beiden Autobahnen München-Stuttgart und München-Nürnberg und aufs Ein- und Ausfahrt-Kleeblatt hinüberstrahlen. Unweit dieses Hauptverkehrs dokumentiert die 60:15 m große Fabrik in weiträumigem Hof und Garten, rundum gesäumt von geteerten Verkehrsflächen, gediegenen provinziellen Wirtschaftswillen. Ein großwandiges künstlerisches Fresko, durch einen Couleur-Stuhl das Wahrzeichen der Strickerei darstellend, unterstreicht die Erzeugungssparte der Industrieanlage. Das rückwärts liegende geräumige Wohnhaus entstand auch erst heuer.

Nach dieser äußeren Illustration sei, bevor wir einen Blick in das Innere des Betriebes werfen, kurz in die Vergangenheit zurückgeblendet. Im Jahre 1935 wagte der damals 23jährige Rudolf Prell den Schritt vom lohnpfangenden Stricker zum selbständigen Unternehmer. Die Erzeugungstätte war in Mieträumen des Glaesselschen Geschäftshauses an der Ecke Bahnzeile-Egererstraße am Forst. Dazu kam bald ein Filialbetrieb in Wildstein. Dieser an Ascher Größenordnungen gemessen bescheidene Mittelbetrieb erfuhr nach dem Kriege das übliche Schicksal.

1947 aus der Gefangenschaft entlassen, kehrte Prell gar nicht mehr in die Heimat zurück. Er suchte nach einem neuen Anfang und fand ihn in Alexandersbad. Im Kurheim begann er mit dem Währungstag nach erhaltener Lizenz zu fabrizieren. Frühere geschäftsfreundliche Verbindungen zu den Diamantwerken in Sigmarschönau bei Chemnitz und zur Firma Richard Schmidt in Hohenstein-Ernstthal, die einst von ihm erarbeitete brauchbare Verbesserungen an herkömmlichen Strickmaschinen zu Patenten ausgewertet hatten, sowie zur Maschinenfabrik Hertel & Richter in Kiel, der er in ihrem ersten Entwicklungsstadium dienlich war, begünstigten Prell; diese Firmen statteten ihn mit 40 Handstrickmaschinen, etlichen Rund- und Kettenstühlen aus. Als sich nach zwei Jahren die Räumlichkeiten in Alexandersbad für den Betrieb als unzureichend erwiesen, wurde eine Veränderung erwogen. Von dem beabsichtigten Bau einer eigenen Fabrik in Wunsiedel, wo der Schwiegervater, Sägewerks- und Bauunternehmer Böhringer, ausgedehnte Grundstücke besaß, wurde auf Anraten des Ministerialrates in der Obersten Baubehörde Karl Fischer, eines Cousins der Frau Prell, Abstand genommen. Eine Betriebsverlegung ins weitere Landesinnere schien zweckmäßiger. Auf der Suche nach einem günstigen Platz fand Prell in Schrobenhausen, eher zufällig als gewollt, die Voraussetzungen für die Realisierung seiner Absicht. Im Frühjahr 1950 erfolgte die Betriebsverlegung und am 2. Mai liefen die Maschinen zu neuem Start an. Zunächst wurden Stoff-, vornehmlich aber Strickhandschuhe, Strümpfe, Strumpfhosen und Frauenoberkleidung fabriziert. Der stärker einsetzende Import ähnlicher Waren aus Ostasien, kurz gesagt die Hongkong-Konkurrenz, und die auf gleichem Gebiet erstarkende Industrie Italiens zwangen zu radikaler Betriebsumstellung und zu erfolgversprechender Spezialisierung. Wirft man nun nach erfolgter Ausrangierung der nicht mehr zweckdienlichen Maschinen den schon erwähnten Blick ins Fabriksinnere, so arbeiten dort, wie die Teilansicht des erdgeschossigen Saales im zweiten Bilde erkennen läßt, Rundstrickmaschinen neuester Modelle. Die von Nopavit-Maschinen hergestellten, reichgemusterten Stoffe werden im raumgleichen Nähsaal im Obergeschoß nach rationellem Zuschneiden auf schnellstlaufenden Maschinen, deren Minutenleistung zwischen 4000 und 7000 Sti-



chen liegt, konfektioniert bzw. versandbereit verarbeitet. Die monatliche Stoffproduktion beträgt rund 10 000 kg. Die Tageskapazität der zu Kinderkleidung verarbeiteten Stoffe liegt bei etwa 3000 Teilstücken. Es ist beabsichtigt, die Produktion binnen zwei Jahren tünlichst zu verdoppeln. Der Absatz erstreckt sich übers ganze Bundesgebiet.

Die Schilderung der Innengestaltung wäre unvollständig, blieben die beiderseits des eindrucksvollen Eingangsflures liegenden, nach neuesten Erfahrungsgrundsätzen ausgestatteten Büroräume und ein Kabinett für den allfälligen Detailverkauf unerwähnt. Darüber befindet sich die Versandabteilung mit Fertigregalen, zwischen denen an Hängeschienen leicht bewegliche Leitern gleiten.

Das Fabriksgebäude ist voll unterkellert. Ein großangelegtes Badebecken, Duschen, eine Sauna und ein Turn- und Sportraum in dem lichten Souterrain dienen der Beliebigkeit zur Entspannung.

Seit 1950 wurde die Industrialisierung von Schrobenshausen ziemlich vorangetrieben. Die Textilfirma Rudolf Prell als die älteste der angesiedelten leistet einen nicht unbeachtlichen Beitrag zu den Finanzen der Stadt und darüber, wie überhaupt über den Bestand eines Ascher Unternehmens, mag man als Ascher eine gewisse Genugtuung empfinden.

A. B.

Aus den Heimatgruppen

DIE ASCHER GMEU NÜRNBERG GIBT BEKANNT: Wir begehen am Sonntag, den 6. November im Gmeu-Lokal Casino in der Solgerstraße den 13. Jahrestag unserer Gmeugründung. Es soll wieder ein kleinvonig festlich hergehen; die heimatliche Verbundenheit unter den Landsleuten soll und wird auch wieder deutlicher zutage treten. Nach einer kleinen Ansprache des Bürgermeisters wird Lm. Linke von der SL den Farblichtbildervortrag „Urlaub in der Schweiz“ zeigen, wofür unsere Ascher Landsleute gemeinsam mit denen der SL und des Sudetendeutschen Chores Nbg. als Statisten und die herrliche Schweizer Bergwelt als Kulisse dienten. Nicht nur die Unsrigen, sondern alle Reisetilnehmer mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen! Beginn 15 Uhr.

DIE TAUNUS-ASCHER treffen sich am Sonntag, den 30. Oktober, um 14.30 Uhr, im oberen Lokal des Gasthauses „Taunus“ in Sulzbach. Da nun wieder alle Urlauber zurück sind, wird ein reichhaltiges, buntes

Programm geboten und ein guter Besuch erwartet. Wegen der Sulzbacher „Gallus-Kirwa“ war das Lokal nicht mehr frei. Daher die Verschiebung unserer Zusammenkunft auf das Monatsende.

Leopold Müller:

Ascher Familiennamen

XVI.

Gebrauchte Abkürzungen:

ad. = althochdeutsch, mhd. = mittelhochdeutsch, nd. = niederdeutsch, Hn. = Herkunftsname (On. = Ortsname, On. = Örtlichkeitsname, Fn. = Flurname), Bn. = Berufsname, Vn. = Vorname, Tn. = Taufname, Ün. = Übername, Kf. = Kurz- bzw. Koseform, Lf. = Lallform (Kindersprache).

BUCHSTABE Sch

Schack: aus dem alten Vn. Scacco – vgl. englisch shake = schütteln

Schaffelhofer: Hn. zu einem On. bzw. On. wie Schaffhausen; oder Bn. = Inhaber, Pächter einer Schafhaltung

Schairer: Bn. wie Scheurer = Scheuerverwalter

Schaller: Bn. aus mhd. schallaere = Ausrufer, auch übermütig lauter Mensch; oder wie alemann. Scheller-Rindenschäler zur Gewinnung von Gerberlohe, auch Wasenmeister, der den gefallenen Tieren die Haut abzieht

Scharf: Ün. eines mit strengem, rauhem Gemüte

Scharnagl: oberdeutscher Ün. aus mhd. scharnagel = starker Nagel zur Befestigung von Schindeln und Brettern

Schäck: siehe bei Schack! – oder Ün. zu mhd. shecke = eng anliegender gestreifter und durchgestepter Leibrock, auch langer Bauernkittel aus Zwilch; oder Ün. = scheckig, geflickt

Schädlich: Ün. zu mhd. schade = Wider-sacher, einer, der das Land unsicher macht = schedelich man

Schärtel: Bn. zu mhd. scherter = Hersteller von Schirting, eines Baumwollenzugs für Hemden – vgl. engl. shirt = Hemd!

Scheftner: Bn. zu mhd. schaft, also einer, der Speerschäfte schnitzt

Scheidhauer: Bn. des Holzmachers, der Scheite spaltet

Scherbaum: Hn. aus dem On. Schirmbaum, den man im Walde als Samenstreuer stehen läßt

Schiff: Hausname nach einem Schiff als Zeichen

Schiller: unzweifelhaft Ün. aus mhd. schilher = Schieler

Schimmer: wie Schiemer Hn. zum On. Schiemen = Schilfrohr; oder ostdeutsch aus dem Tn. Simon

Schimpke: ostmitteldeutscher Ün. zu Schiemp, Schump = Jungvieh, übertragen noch lediger Mann; oder Ün. zu mhd. schimpf = Kurzweil, also ein zu Spiel und Scherz aufgelegter Mensch

Schindler: Bn. zu mhd. schindeler = Schindelmacher

Schlaffer: Ün. des Langschläfers; oder Ün. zu mhd. slappe = beutelförmig herabhängender Teil der Kopfbedeckung (Schlapphut); oder wie schwäb. Schlopper = Unterhändler, Makler

Schlee: Hn. von einem Ün., einer Stelle mit Schlehengebüsch; oder Ün. von der Schlehe als dem Sinnbild des Geringwertigen

Schlegel, Schlegl: Ün. zu mhd. slegel = Keule, Flegel, Schlägel, schwerer Holzhammer, übertragen: ungeschlachter Kerl; oder Hn. von einem On. bzw. On. Schlegel

Schleitzer: Hn. vom On. Schleiz
Schmid, Schmied, Schmidt, Schmiedl, Schmiedling: uralter Bn. mit Koseformen
Schmitzer: wie Schmitz Genetivform von Schmied; oder wie Schmitter Bn. = Inhaber der smitte, der Schmiedewerkstatt
Schnabl: Ün. des mundfertigen, geschwätzigsten Menschen

Schneider: Bn. zu mhd. snidaere = zunächst Schnitzer, Schnitter, Schnittwarenhandler, allmählich verengt Kleidermacher

Schopf: Hn. zu mdh. schopf, schwäb. Schopf = Schuppen, scheunenartiges Gebäude; oder Ün. wie Haarschopf

Schossig: Ün. wie Schoß, Schößling; oder Ün. wie Schuß = fahriger, übereilter Mensch, vgl. Schusser, auch schusselig

Schott: Bn. = wandernd. Krämer, Hausierer

Schödel: wie Schodel = fahriger Mensch
Schöffel, Schöffl: Bn. siehe Schäffl; oder wie Scheffel = Bn. des Schöffens oder Ün. vom Kornmaß

Schönstein: Hn. vom mehrfach vorkommenden On. bzw. On.

Schramm: Ün. zu mhd. schram = Schramme, Schwertwunde; oder Hn. zu mhd. schramm = Felsspalt, Felsschlucht

Schreiber: Bn. zu mhd. schribaere

Schreier, Schreyer: Bn. = Ausrufer, Herold; oder Ün. = lauter Mensch

Schreiner: bekannter Bn. aus mhd. schri-naere

Schubert: Bn. aus mhd. schuochwürhte = Schuhmacher

Schug, Schuh, Schuhmann: Bn. des Schusters

Schultes, Schultheiß: Bn. dessen, der Verpflichtungen befiehlt, also: Dorfvorstand, Richter, Vogt u. dgl.

Schulz, Schulze: Kf. zu Schultheiß

Schusser: Ün. = fahriger, übereilter Mensch, siehe Schossig!, oder Hn. zu Ün. Schuß = Stelle, wo das Wasser heranschießt

Schuster: Bn. = Flickschuster, vgl. Schug!

Schwab: häufigster deutscher Stammesname

Schwabach: Hn. vom mehrfach vorkommenden On.

Schwandner, Schwantner: Hn. von einem durch swant = mit Feuer roden, schwenden gewonnenen Landsitz

Schwarz: Ün. nach der Haut- oder Haarfarbe

Schwarzer: Bn. = Schwarzfärber

Schwind: Ün. zu mhd. swinde = stark, heftig, ungestüm, auch schnell, scharf; oder Hn. von einem durch Schwenden gewonnenen Stück Land oder vom sehr häufigen On. bzw. On. Schwende

Wir gratulieren

92. Geburtstag: Herr Adolf Jakob (Gloser, Bayernstraße) am 30. 9. in Öhringen, Rendelstraße 14. – Herr Heinrich Stieglitz (Rosmaringasse) am 10. 10. in Verbank, Rd. 82, New York, USA.

86. Geburtstag: Herr Eduard Keck (Peintstraße 9) am 20. 10. in Traunreut, Traunwalcher Straße 19. Vor einem Jahr auf den Tod erkrankt, brachten ihn die Kunst eines heimatvertriebenen Arztes und die Pflege seiner Tochter wieder auf die Beine und er ist jetzt mit seinem Gesundheitszustand zufrieden. Seine jährliche Urlaubsreise nach Hessen traut er sich allerdings nimmer zu. Die Pfeife geht von früh bis spät nicht aus, der tägliche Spaziergang ist fest eingeplant. Das Quantum Bier, das ihm täglich noch zugestanden ist, ist zwar klein, schmeckt dafür umso besser.

70. Geburtstag: Herr Johann Fritsch (Eisenbahner, Haslau) am 30. 9. in Königsho-



fen P. Niedernhausen/Ts. Zugleich konnte er mit seiner Frau, geb. Schaller, das 45jährige Ehejubiläum begehen. Fünf Kinder und zehn Enkelkinder waren die nächsten Gratulanten zu diesem Ehrentage. Seit der

Vertreibung hatte es das Jubelpaar ziemlich hin- und hergewirbelt: Paitzkofen/Ndb., Straßkirchen, Naurod/Hessen und schließlich Königshofen/Ts. Seit 1959 lebt Lm. Fritsch, der nach harter Bauernarbeit wieder in seinen Beruf als Eisenbahner zurückkehren konnte, im Ruhestand, leistet aber in der Gemeinde und am Privatgymnasium des Ortes mancherlei Dienste, weil er das Nichtstun nicht aushält. Das rüstige Ehepaar Fritsch erfreut sich guter Gesundheit. Ein „3-Richter-Bitter“ ist jeden Tag fällig. Obs das wohl macht?

Goldene Hochzeit: Herr Anton Wolak und Frau Florentine, geb. Burggraf (Allee-gasse 11) am 26. 9. in Augsburg, Riedingerstraße 10/II. Drei Töchter, sechs Enkelkinder, eine Schwiegertochter und fünf noch lebende Geschwister waren an ihrem



Ehrentage um sie. Sie befinden sich, wenn auch da und dort manchmal etwas zwickt und zwackt, bei guter Gesundheit. Beide sind eifrige Rundbriefleser – Mutter Wolak so eifrig, daß am Tage des Rundbrief-Eintreffens das Essen meist ein bisserl später fertig ist.

AUSZEICHNUNG: Unserem Landsmann August Bräutigam verlieh die Stadt Schrobenhausen die Bürgermedaille in Silber. Die Medaille an blauweißem Band (Stadtfarben, wie in Asch) trägt auf der Vorderseite das Wappen der Lenbachstadt,



WER VON IHNEN LEBT NOCH?

Im 1890 wurde dieses Bild aufgenommen. Es ist eine Haslauer Schulklass – natürlich waren damals mehrere Jahrgänge in einer Klasse zusammengefaßt. Der Einsender des Bildes, Lm. Georg Winterling (Krauß-Schorsch) in Rosenheim, ist mit drauf, und auch zwei Schwestern von ihm. Er wird heuer am 1. Dezember 79 Jahre alt. Wie das? – dann konnte er doch 1890 noch nicht zur Schule gehen. Ja, was da vorn so in der ersten Reihe sitzt, das ist schon noch ganz kleines Kropfzeug. Es war halt damals eine ganz besondere Sache, wenn der Mann mit dem großen Kasten und dem schwarzen Tuch zum

auf der Rückseite sind über gekreuzten Lorbeerzweigen die Worte „Dank für verdienstvolles Wirken“ geprägt. Es ist das dritte Mal, daß diese Medaille verliehen wurde. August Bräutigam gehörte 18 Jahre dem Stadtrat an. Seine Hauptverdienste im Stadtrat waren die Initiative zum Beginn des kommunalen Wohnungsbaues und zur Errichtung eines schönen Terrassenfriedhofes im Ausmaß von fast 5000 qm, die von ihm eingeleiteten Bestrebungen für das moderne Freibad, die Gesamtorientierung der Stadt mit sämtlichen Straßenbenennungen und die Zusammenfassung sämtlicher Sportvereine in einem Gesamt-Sportausschuß.

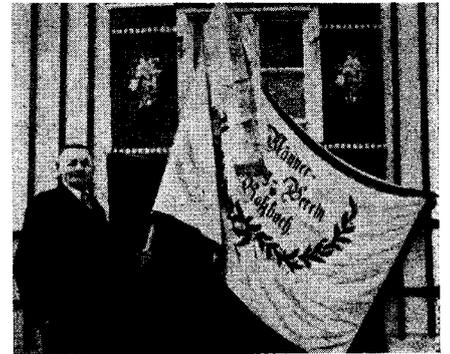
Ascher Hilfskasse, Heimatverband, Kulturfonds: Im Gedenken an Herrn Ernst Albrecht in Forchheim von Lisette Klier und Fam. Gerh. Schmidt, Freising 20 DM, Fam. Ernst Schwabach, Selb 20 DM, Emmy Wunderlich, Marbach 10 DM — Anlässlich des Heimanges der Fachlehrerin i. R. Josefine Siss von Direktorin i. R. Helene Künzel 10 DM, Marg. Staklos Elville 10 DM — Staff Blumen auf das Grab Maria Horn in Pegnitz von Fam. Gustav Baerthel, Winkel 10 DM. — Staff Grabblumen für Frau E. Edel in Augsburg von Christian Pudtinger und Frau, Hof 10 DM — Staff Trauerblumen für Herrn Dr. Georg Vogel von der Ascher Omeu Nürnberg 10 DM. — Anlässlich des Ablebens Herrn Herm. Schärteis in Geisenheim von Erich Komma, Geisenheim 15 DM — Im Gedenken an seine Landsleute Wolfgang Künzel in Heidenheim und Robert Thiele in Ravensburg von Ernst Keil Hildesheim 20 DM.

Für die **Ascher Hütte:** Staff Grabblumen für Herrn Dr. Hesse-Burri in München von Edi Geyer, München 25 DM — Im Gedenken an Herrn Ernst Albrecht in Forchheim von Ida Flouger, Gießen 20 DM, Ed. Krauthelm Nbg. 10 DM. — Anlässlich des Heimanges von Frau Ernestine Edel in Augsburg Fam. S. Grimm, Zöschlingsweiler 5 DM. — Staff Grabblumen für seinen Leibburschen Dr. Georg Vogel von Ing. Herbert Seidel, Stuttgart 10 DM. — Staff eines Kranzes für Herrn Ernst Albrecht in Forchheim von Lisette und Julius Schaller 50 DM.

Es starben fern der Heimat

Frau Anna RAHM (Krugsreuth-Juchhöh) 90jährig am 23. 9. in Ahlbach b. Limburg/Lahn. Dorthin übersiedelte das Ehepaar Rahm 1954 zur Tochter, Frau Ida Künzel. Die Vertreibung hatte sie vorher nach Pfieffe b. Melsungen geführt. Als 1956 der Gatte Johann Rahm starb, führte sie ihren Haushalt allein bis einige Wochen vor ihrem Tode weiter. Sie las stets gerne den Rundbrief und auch das Egerlandjahrbuch hatte es ihr angetan. Leider konnte sie den Jahrgang 1967, auf den sie schon gewartet hatte, nicht mehr lesen. — Herr Robert RANK (Roßbach) 79jährig am 28. 9. in Geltendorf b. Fürstenfeldbruck. Die vä-

terliche Firma, eine Exportweberei in Roßbach, konnte er nach schweren Krisen mit Hilfe eines Geschäftsfreundes in eine Erzeugung modischer Weißwaren umbauen, die bis gegen Kriegsende gut florierte. Der Heimgegangene setzte in den Unglückstagen von 1945 eine treue Tat. Er rettete die alte Fahne des MGV Roßbach vor dem Zugriff der Tschechen, indem er sie um den Leib gewickelt eines Nachts über die Grenze brachte. Schon sein Vater war lange Jahre Fähnrich des Gesangsvereins, der Sohn übernahm dieses Ehrenamt dann und führte es über die Vertreibung hinaus fort, denn die 100 Jahre alte Fahne wurde



bereits bei zahlreichen Sängerfesten und Heimattreffen mitgeführt und geehrt. In seiner neuen Heimat in Grafrath b. Fürstenfeldbruck war er das erste nichtbayrische Mitglied des dortigen Gesangsvereins; an seinem 75. Geburtstag wurde ihm die Goldene Ehrennadel für fünfzigjähriges aktives Wirken für den Gesang verliehen. Bei seiner Beerdigung senkte sich die Roßbacher Fahne über seinem Sarg, wobei der Gesangsverein mit dem Lied „Trauer- glocken“ von dem heimgegangenen Sangesbruder Abschied nahm. Es war sein Wunsch, daß die Fahne nach seinem Tode dem Ascher Archiv übergeben werde, damit sie in der zu schaffenden Heimattube einen Ehrenplatz finde. Der Roßbacher Männergesangsverein war bekanntlich der älteste Gesangsverein in Österreich-Ungarn. — Frau Emma ZÄH geb. Wunderlich, 71-jährig am 17. 9. im Würzburger Krankenhaus. Die Verstorbene bewirtschaftete mit ihrem Mann lange Jahre, bis zur Austreibung, in Mähren ein Bauernanwesen. Viele Verwandte, Heimatvertriebene und Nachbarn nahmen an der Trauerfeier teil. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft legte am Grabe einen Kranz nieder. Ihr Gatte betrauert seine gute Lebenskameradin sehr. Er wohnt in Leutershausen, Johann-Eberlein-Straße 3, bei seiner Nichte Erna Herbrich.

Büchertisch

DER AUFSTIEG-VERLAG MÜNCHEN hat folgende Neuerscheinungen herausgebracht:

DU LAND MEINER KINDHEIT — Sudetenland. Sudetendeutsche Dichter erzählen aus ihrer Kindzeit. Hrsg. von E. J. Knobloch. Ein Buch der Heimatliebe mit Beiträgen der bekanntesten Autoren der deutschen Landschaften von Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien. Mit Holzschnitten und Zeichnungen.

208 Seiten, Hausbuchformat, Leinen **DM 12.80**
Hans Watzlik, DIE BUBEN VON DER GEYERFLUR. Ein Jugendbuch aus dem Böhmerwald, das den ganzen Zauber dieser wildromantischen Landschaft lebendig werden läßt, erfahren in einem unvergeßlichen Feriensommer.

152 S., illust., bunter Glanzeinband **DM 8.80**
Alexis Kolb, LUSTIGES AUS DEM ERZGEBIRGE. Humorvolle Geschichten von allerlei Käuzen, von Förstern und Wildtlieben, Paschern, Grenzern u. Vagabunden.

96 Seiten, illust., bunter Glanzeinband **DM 5.80**
EIN FRIEDLICH HERZ — EIN FRIEDLICH HAUS. Hausspruchdichtungen aus allen Teilen Deutschlands. Aus der Sammlung von Josef Hofmann ausgewählt und an den Tag gegeben von Otto Zerlik. Mit 7 Holzschnitten von Ludwig Richter. 88 Seiten, kartoniert **DM 3.90**

Und zwei Schallplatten:
EGERLÄNDER QUADRILLE. Ein Lieder-Potpuri, gespielt von den Original Weheditzer Musikanten unter Ernst Zindl, gesungen von Rauscher-Trio. 17-cm-Langspielplatte, ca. 13 min. Spieldauer **DM 8.—**

FRÖHLICHE KINDHEIT. Wilhelm Pleyer liest aus dem „Tal der Kindheit“ und die humorvollen Gedichte „Mutters Schleier“ und „Das Weichselansatzspiel“.
17-cm-Langspielflatte, ca. 13 min. Spieldauer
DM 8.—

Und zwei Kalender:
SUDETENDEUTSCHER BILDKALENDER 1967. Titelbild im Vierfarbendruck, 12 Bildpostkarten in Kupferdruck mit schönen Fotos aus den sudetendeutschen Heimatlandschaften, separates 52teiliges Wochenkalendarium mit Sonn- und Feiertagen, Namenstafel und sudetendeutschen Gedenktagen. Als Tisch- und Wandkalender verwendbar!
DM 3.—

SUDETENDEUTSCHER KALENDER 1967 (Hausbuch). Ein Jahrbuch der Sudetendeutschen, herausgegeben von E. J. Knobloch. Mit vielen Beiträgen sudetendeutscher Dichter, zahlreichen Illustrationen und mehrfarbiger Kunstdruckbeilage. Im Kalendarium sudetendeutsche Gedenktage, Lebensbilder sudetendeutscher Dichter und auch der „echte hundertjährige Kalender“.
128 Seiten, reich illustriert, karton. Einband
DM 3.—

Alle diese Bücher und Schallplatten können Sie beim Ascher Rundbrief bestellen.

„RENTE steigern durch richtig weiterversichern“ in der Angestellten- und Arbeiterrentenversicherung. Unter Berücksichtigung der Härtenovelle vom 9. Juni 1965 von Rentenberater A. Kulinski, Amtsrichter a. D. Stand Juni 1966, 134 Seiten, mit einem übersichtlichen Rentenberechnungsbogen. Preis DM 9.60. — Verlag „Die Rentenversicherung“, 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Daimlerstraße 9, Postfach 862.

Durch die Härtenovelle vom 9. 6. 1965 sind viele Rentenbestimmungen geändert und neu geschaffen worden, so daß Kenntnis darüber unerlässlich ist, wenn den Versicherten kein Schaden entstehen soll. An Hand von vielen Beispielen werden in dem Buch in leicht verständlicher Weise alle Möglichkeiten der Rentensteigerung bei Pflicht- und freiwillig Versicherten aufgezeigt und Ratschläge und Hinweise zur Beitragsersparnis (bis zu DM 200.— im Jahr) und zu neuen Rentenansprüchen gegeben. — Besonders sei auch auf das wirklich einfache und übersichtlich gehaltene Rentenberechnungsformular hingewiesen.

Ernst Paul: „WAS NICHT IN DEN GESCHICHTS-BÜCHERN STEHT“ — Ruhm und Tragik der sudetendeutschen Arbeiterbewegung; Teil II: Schicksalhafte Jahre 1914—1938, 120 Seiten, gebunden, 12 Seiten Illustrationen, Dokumentationen und eine Nationalitätenkarte von Böhmen, Mähren und Schlesien. Verlag „Die Brücke“, 8 München 15, Adolf-Kolping-Straße 9. Preis: DM 7.—, Teil I neu verlegt und zum Preis von DM 5.50 erhältlich.

Der Verfasser war als eine der Zentralgestalten in der sudetendeutschen Arbeiterbewegung an deren Wirken in hohem Maße beteiligt. Er schildert den Zerfall Österreichs, dessen Kommen er zusammen mit Emil Werner im ersten Band mit dem Hinweis auf Seliger, Renner und Bauer erklärte. Der „Auszug aus dem Vaterhaus“, nämlich das Verlassen der österreichischen Partei durch die gewalttätige Einverleibung der Sudetengebiete in den neugebildeten tschechoslowakischen Staatsverband, der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht, welche politische Linie von Josef Seliger abgesteckt wurde, wird besonders plastisch dargestellt.

KRONEN-Kalender „Tierwelt“ 1967. 12 herrliche, naturgetreue Abbildungen von Vögeln und Faltern nach Künstler-Originalen, 6-farbiges Offsetdruck, Format 31x22,5 cm, Klarsicht-Deckblatt
DM 7.50

KRONEN-KALENDER „Pflanzenwelt“ 1967. 12 Naturdarstellungen aus der Pflanzenwelt nach Künstler-Originalen, 6-farbiges Offsetdruck, Format 31x22,5 cm, Klarsicht-Deckblatt
DM 7.50

Die KRONEN-KALENDER sind Monats-Kalender besonderer Art. Ihre vielfarbigen Darstellungen sind hervorragende Zeugnisse der sogenannten „liebenswerten Kunst“, die es sich zur Aufgabe macht, die Schönheiten der uns umgebenden Natur zu entdecken und wahrheitsgetreu in reizvollen, unser Auge entzückenden Bildern wiederzugeben. Um die kostbaren Zeichnungen mit all ihren Feinheiten und Farbunterschieden originalgetreu wiederzugeben, erfolgte der Druck der Darstellungen auf bestem holzfreiem Karton sorgfältigst in 6—8 Farben. So enthält jeder Kalender zwölf wertvolle Kunstafeln von großer Schönheit.

Die soziale Spalte

Neuerungen aus Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, die insbesondere für Heimatvertriebene, für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene sowie für Rentner und Versicherte der Sozialversicherung zur Wahrnehmung von Rechten wissenschaftlich wert sind.

Bearbeitung durch Artur E. Bienert, 34 Göttingen.

Schätzung des Ersatzeinheitswertes von Betriebsvermögen

Als Schaden, der einem Vertriebenen durch Verlust des gewerblichen Betriebes entstanden ist, wird der Einheitswert dieses Betriebes angesetzt und durch das Ausgleichsamt festgestellt. Da aber in den meisten Fällen der Einheitswert weder durch Vorlage des geretteten Bescheides noch in anderer Weise nachgewiesen werden kann, muß regelmäßig ein Ersatzeinheitswert ermittelt werden.

Zu diesem Zwecke sind aufgrund des Erfahrungsmaterials der Finanzverwaltung für zahlreiche Gewerbebetriebe, insbesondere Handwerksbetriebe, Richtzahlen aufgestellt und zu Tabellen zusammengefaßt worden. Jeder Anzahl von Beschäftigten und jeder Höhe des Anlagevermögens, des Umlaufvermögens und des Umsatzes (Betriebsmerkmale) entspricht ein Gesamtwert des Betriebes, aus dessen Durchschnitt gegebenenfalls der Ersatzeinheitswert hervorgeht.

Mitunter überschreiten die glaubhaft gemachten Betriebsmerkmale die höchsten Richtzahlen, die jeweils auf der letzten Tabellenzeile stehen. Sofern die Überschreitung erheblich ist, führt sie zu einer Benachteiligung des Geschädigten, da der in der Tabelle ausgewiesene Höchstwert des Betriebes nicht überstiegen werden konnte. Das ist geändert worden.

Wenn die Richtzahlen der letzten Tabellenzeile (Höchstsätze) um mehr als 5 vom Hundert, aber nicht mehr als 40 Prozent überschritten sind, bildet das Ausgleichsamt ohne Einschaltung des Vorortes den Ersatzeinheitswert durch Schätzung nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Daher berücksichtigt das Ausgleichsamt, daß eine lineare Fortführung der Tabellenwerte nicht möglich ist und somit die Bewertung individuell unter Berücksichtigung der Branchenverhältnisse, der durchschnittlichen oder individuellen Relation zwischen Anlagevermögen, Umlaufvermögen und Verbindlichkeiten, der Auswirkung der sonst berücksichtigten Betriebsmerkmale und unter vernünftiger Einordnung in das Bild vergleichbarer Betriebe ähnlicher Größenordnungen vergleichbarer Branchen vorgenommen wird. Das Ausgleichsamt wird dabei beachten, daß aus einzelnen Betriebsmerkmalen allein schlüssige mathematische Folgerungen nicht gezogen werden können, weil es angesichts der Kriegsverhältnisse besonders häufig zu Vermögensumschichtungen gekommen und auch die wahrscheinliche Entwicklung der Verbindlichkeiten im Falle einer Umsatzerweiterung zu berücksichtigen ist.

Der Ersatzeinheitswert wird immer dann nur verhältnismäßig geringfügig angehoben werden, wenn nicht alle drei Hauptbetriebsmerkmale (Anlagevermögen, Umlaufvermögen und Verbindlichkeiten) nachgewiesen werden und der Eindruck überwiegt, daß das Überschreiten der letzten Tabellenzeile im wesentlichen auf Betriebsvermögensumschichtungen beruht. Je stärker die nachgewiesenen Merkmale und sonstigen Beweismittel auf einen normal gelagerten gesunden Betrieb entsprechend höherer Größenordnung ohne Ver-

Der Heimatverband Asch e. V.

hält am Samstag, den 12. November 1967 im Vereinszimmer der Turnhalle zu Rehau eine

AUSSERORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

ab, zu der hiermit in satzungsgemäßer Frist die Einladung an alle Mitglieder ergeht. Der Beginn wurde auf 14.30 Uhr festgesetzt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Überblick durch den Kreisbetreuer
2. Neuwahl des Vorsitzenden und einiger weiterer Amtswalter
3. Berichte
4. Satzungsergänzung
5. Freie Aussprache über den weiteren Aufbau des Heimatverbandes und des Ascher Archivs.

Am Abend geselliges Beisammensein. Es wird damit gerechnet, daß ein Film vom diesjährigen Ascher Vogelschießen gezeigt werden kann.

Am Sonntagvormittag Besuch des Ascher Archivs in Erkersreuth, das bis dahin eigene Räume bezogen hat.

Heimatverband Asch e. V.

In Vertretung des Vorsitzenden der Kreisbetreuer
Dr. Benno Tins e. h.

HAUPTVERSAMMLUNG DER SEKTION ASCH des Deutschen Alpenvereins

am 29. Oktober 1966 19.30 Uhr im Gasthof zum Goldenen Löwen (Löffler) in Wunsiedel, Egerer Straße 45

Der Vorstand der Sektion ASCH lädt dazu alle Mitglieder ein. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Wunsiedel wurde deshalb gewählt, um den Mitgliedern und Freunden aus Oberfranken die Gelegenheit zur Teilnahme zu erleichtern.

TAGUNGSPROGRAMM:

Samstag, den 29. 10., 18.30 Uhr: Nach Möglichkeit gemeinsames Abendessen im Gasthof Goldener Löwe

19.30 Uhr: Beginn der Hauptversammlung im selben Lokal.

Sonntag, 30. 10.: Gemeinsamer Ausflug in die Umgebung. Ziel wird in der HV festgelegt. Die Vorstandschaft

mögensumschichtung schließen lassen, desto mehr kann das Ausgleichsamt sich bei der Erhöhung des Ersatzeinheitswertes der zugelassenen Obergrenze von 25 vom Hundert nähern.

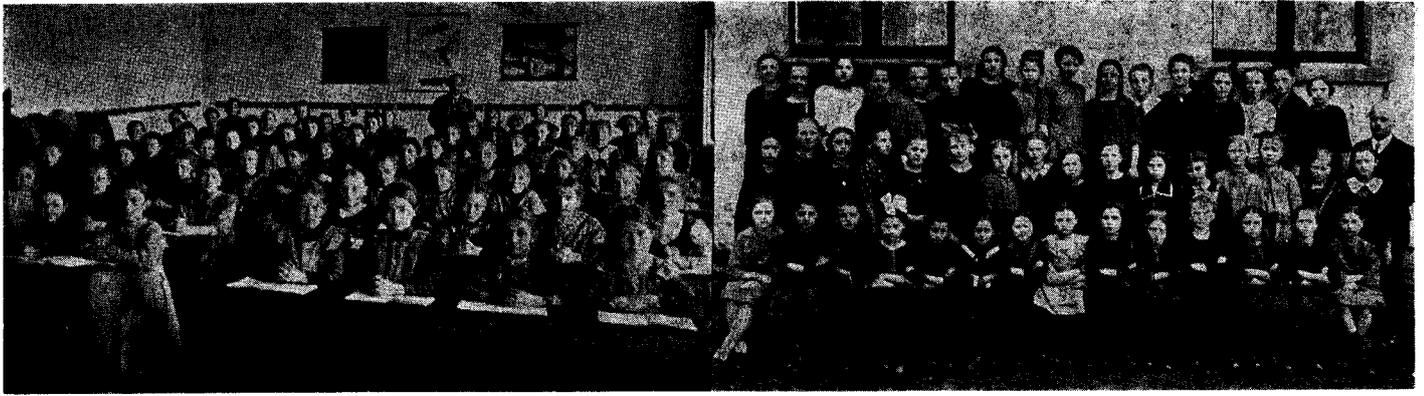
Neue Höchstdauer der Räumungsfrist für Wohnraum

Das Gericht kann, wenn es auf Räumung von Wohnraum erkennt, dem Mieter auf Antrag oder von Amts wegen eine den Umständen angemessene Räumungsfrist gewähren. Über die Länge der Räumungsfrist entscheidet es nach freiem richterlichen Ermessen. Irgendwelche einschränkende Bestimmungen, wie sie das Mieterschutzgesetz für den Fall der Aufhebung des Mietverhältnisses wegen erheblicher Gefährdung des Mietraumes oder des Gebäudes vorsieht, gibt es für die Entscheidung über die Bewilligung einer Räumungsfrist nicht mehr.

Die Räumungsfrist kann auf Antrag verlängert oder verkürzt werden. Während des Laufes der Räumungsfrist steht es sowohl dem Mieter als auch dem Vermieter jederzeit frei, Verkürzung der Frist zu beantragen. Dagegen muß der Mieter einen

Haben Sie Ihre
Beitrittserklärung
zum Ascher Heimatverband
schon abgegeben?

Wenn nicht, tun Sie es bitte
heute noch.



Antrag auf Verlängerung spätestens zwei Wochen vor Ablauf der Räumungsfrist stellen. Verlängerung kann mehrmals beantragt werden. Jedoch darf die Räumungsfrist insgesamt nicht mehr als zwei Jahre (bisher ein Jahr) betragen.

Die Regelung gilt in allen (sogenannten weißen) Kreisen, in denen das Mieterschutzgesetz keine Anwendung mehr findet.

Nachweis der Eigenschaft als Erbe

Wie allgemein, so wird auch für den Lastenausgleich die Eigenschaft als Erbe in der Regel durch Vorlage des Erbscheines oder einer vergleichbaren ausländischen Urkunde nachgewiesen. Das gilt ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine unmittelbar geschädigte Erbengemeinschaft oder um anspruchsberechtigte Erben vor dem 1. April 1952 oder um Erben nach dem 31. März 1952 handelt. Ist offenkundig, wer Erbe ist, so kann das Ausgleichsamt von der Beibringung des Erbscheines absehen. Das kommt insbesondere für die Fälle der Hausratenschädigung in Betracht und für die Fälle, in denen ein kurz vor dem Tode des Erblassers errichtetes Testament mit Eröffnungsverhandlung vorhanden ist. Stets wird jedoch vom Amt ein Erbschein verlangt, wenn es infolge Eheschließung im Geltungsbereich des österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches, wegen Zuzugs aus der Sowjetzone nach dem 7. Oktober 1949, wegen Aussiedlung nach dem 30. Juni 1938 oder aus anderen Gründen zweifelhaft ist, ob die Ehegatten im Zeitpunkt des Todes im gesetzlichen Güterstand der Zugewinnungsgemeinschaft gelebt haben und ob daher ein Zugewinnausgleich nach § 1371 BGB durch Erhöhung des Erbteils des überlebenden Ehegatten vorgenommen werden muß. Liegt ein Erbschein vor, so kann die Ausgleichsbehörde von dem Inhalt des Erbscheines ohne dessen Änderung in aller Regel nicht abweichen. Die Änderung eines Erbscheines oder die Erteilung eines neuen Erbscheines unter gleichzeitiger Einziehung des alten hat zur Folge, daß bereits an die im ursprünglichen Erbschein bezeichneten Erben gezahlte Ausgleichsleistungen aufgrund der §§ 2365 ff. BGB mit befreiender Wirkung gegenüber den neuen Erben geschehen sind.

Erben als Geschädigte

Wenn der unmittelbar Geschädigte vor dem 1. April 1952 verstorben ist, so sind diejenigen Erben oder weiteren Erben, die am 1. April 1952 seine Rechtsnachfolger waren, als Geschädigte im Sinne des Lastenausgleichsgesetzes (§ 229 LAG) anspruchsberechtigt. Ist jedoch der Schaden nach dem 31. März 1952 eingetreten, was nur in den Fällen der Aussiedlung in Betracht kommen kann, so können diese Erben oder weitere Erben des unmittelbar Geschädigten nicht als Geschädigte anspruchsberechtigt, sondern nur als Erben nach dem 31. März 1952 Rechtsnachfolger des Geschädigten sein. Bei Geltendma-

HIER DARF GERATEN WERDEN

Von den Bildern wissen wir nur, daß es sich um Bürgerschulklassen in der Angerschule handelt, links das Schuljahr 1912/13, rechts 1923/24 – und daß beidemal als Klassenvorstand Fachlehrer Hans Zäh in Erscheinung tritt. Wer Näheres sagen kann und will, der möge uns einen Leserbrief schreiben.

chung von Vertreibungsschäden braucht der Erbe nicht selbst Vertriebener zu sein.

Bei der Schadensfeststellung und der Gewährung von Ausgleichsleistungen legt das Ausgleichsamt für jeden anspruchsberechtigten Erben den sich nach bürgerlichem Recht für ihn ergebenden Erbanteil zugrunde. Hat vor dem Tode des Erblassers, aber nach der Schädigung eine vorweggenommene Erbfolge stattgefunden, so wird das vorweg übertragene Wirtschaftsgut bei der Errechnung des auf die Erben entfallenden Bruchteils mit berücksichtigt. Lebten Ehegatten im Zeitpunkt der Schädigung in allgemeiner Gütergemeinschaft und ist ein Ehegatte nach der Schädigung, aber vor dem 1. April 1952 verstorben, so richtet sich, wenn die Gemeinschaft wegen der Schädigung oder aus anderen Gründen aufgelöst ist, die Nachfolge in die Geschädigteneigenschaft (mit Ausnahme der Hausratverluste) nach allgemeinem Erbrecht. Der überlebende Ehegatte kann daher außer seinem eigenen Schaden, hinsichtlich dessen er unmittelbar Geschädigter ist, in Höhe seines Erbanteils am Vermögen des anderen Ehegatten dessen Schadenanteil als anspruchsberechtigter Erbe geltend machen. Entsprechendes gilt, wenn die fortgesetzte Gütergemeinschaft mit dem Tode des überlebenden Ehegatten vor dem 1. April 1952 aufgelöst wird. Sofern jedoch die Gütergemeinschaft trotz der Schädigung nicht aufgelöst wird, richtet sich die Nachfolge in die Geschädigteneigenschaft des verstorbenen Ehegatten hinsichtlich seines Schadenanteils am Gesamtgut nach den für die Auseinandersetzung der fortgesetzten Gütergemeinschaft geltenden Vorschriften der §§ 1503, 1476 BGB. Die gemeinschaftlichen Abkömmlinge sind dann hinsichtlich dieser Hälfte am Gesamtgut Geschädigte im Sinne des Lastenausgleichs.

Vorweggenommene Erbfolge

Vorweggenommene Erbfolge ist die Übernahme von Vermögen des unmittelbar Geschädigten zu dessen Lebzeiten durch eine Person, die im Falle seines Todes Erbe würde. In aller Regel kommt eine vorweggenommene Erbfolge nur im Verhältnis zu künftigen Erben in Betracht.

Eine vorweggenommene Erbfolge im Sinne des § 229 Abs. 1 Satz 3 LAG kann jedoch nur nach der Schädigung und vor dem 1. April 1952 vorgenommen worden sein. Wenn nämlich die Vermögensübernahme vor der Schädigung stattgefunden hat, ist ja der Übernehmer insoweit un-

mittelbar Geschädigter. Hat sie nach dem 31. März 1952 stattgefunden, so kann die Eigenschaft als Geschädigter dadurch nicht übergehen.

Die Folge der vorweggenommenen Erbfolge, die bei Vertreibungsschäden und Ostschäden durch die angeführte Gesetzesbestimmung ausdrücklich auf gerettetes Betriebsvermögen beschränkt ist, besteht darin, daß der Übernehmer als anspruchsberechtigter Geschädigter hinsichtlich der Schäden an den übernommenen Wirtschaftsgütern an die Stelle des unmittelbar Geschädigten tritt.

Krankenbehandlung von Kriegerwitwen im Wege des Härteausgleichs

Für wiederverheiratete Kriegerwitwen, deren neue Ehe ohne ihr alleiniges oder überwiegendes Verschulden aufgelöst oder für nichtig erklärt wird, lebt der Anspruch auf Witwenrente nach dem Bundesversorgungsgesetz wieder auf. Doch ist die Witwe gehalten, die durch die neue Ehe erworbenen Versorgungs-, Renten- oder Unterhaltsansprüche geltend zu machen. Die empfangenen Leistungen werden auf ihre wiederaufgelegten Rentenbezüge angerechnet.

Ergibt die Anrechnung den völligen Wegfall der Bezüge, so hat eine solche Witwe keinen Anspruch auf Krankenbehandlung. Darin sieht der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung eine besondere Härte. Er hat daher sich im Rundschreiben vom 20. Mai 1966 damit einverstanden erklärt, daß diese Kriegerwitwen im Wege des Härteausgleichs Krankenbehandlung wie versorgungsberechtigte Hinterbliebene erhalten. Das für die Gewährung eines Härteausgleichs erforderliche Bedürfnis wird von ihm in allen Fällen der bezeichneten Art ausdrücklich bejaht.

Berichtigen Sie im Adreßbuch

Bareuther Helene, geb. Frank (Steingasse), 8881 Wittlingen, Juraweg 18. Umzug im Ort ins Haus ihres Sohnes Ernst.

Haumer Walter, 6073 Egelsbach b. Ffm. Thüringer Straße 40. (Karls-gasse 23). Übersiedlung aus Marktoberdorf.

Hill Ing. Rudolf, 7952 Bad Buchau, Julius-Laub-Straße 14 (Egerer Straße) Übersiedlung aus Bur-ladingen.

Parsche Ernestine, geb. Kraus 6125, Zell-Kirchbrom-bach/Odw., Kirchgasse 7 (Spitalgasse 5). Über-siedlung aus Wiesbaden.

Städler Emilie, 863 Coburg, Weinstr. 8 (Schiller-platz 15). Übersiedlung aus Hallstadt.

Stöhr Adolf, 8 München 9, Maikammerer Str. 9. Übersiedlung aus Landshut.

Suche

TITTMANN: Heimatkunde von Asch

Buchhändler Böhlinger, 8592 Wunsiedel

Bitte fordern Sie kostenlos meine Sudetendeutsche Bücherschau an.

LIWANZEN-PFANNEN

mit vier Augen, rund, doppelt emailliert gegen Einsendung von 10 DM oder gegen Nach-nahme bei F. Stingl, 83 Landshut/ Bay., Gras-gasse 318/2.

Auf den Weihnachtstisch - ein Buch

AUF DEN WEIHNACHTSTISCH - EIN BUCH

Folgende Bücher können Sie beim Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33, bestellen:

Benno Tins: IN DEN PFERCHEN. Ein Tagebuch. Auf Wunsch mit Autogramm des Verfassers. Das Bändchen fand überall große Zustimmung. Namhafte Schriftsteller, Politiker und Literaturkritiker äußerten sich sehr anerkennend. Der Verfasser würde sich freuen, wenn es in recht vielen landsmännischen Bücherschränken stehen würde. Preis: **DM 5.80**

Die Heimat im Bild, ASCHER WANDKALENDER. 12 ausgewählte Monatsbilder mit heimatlichen Texten. Preis: **DM 2.50**

Benno Tins: DER ASCHER DREIFALTIGKEITSKIRCHE ZUM GEDÄCHTNIS. 16 Kunstdruck-Bildseiten, 28 Seiten Text. - Nur noch in kleiner Auflage vorrätig. Preis: **DM 5.50**

Ilse Froidl: BÖHMISCHE KUCHE. In vierter Auflage erschienen. Über 1000 Rezepte auf 400 Seiten mit vielen Illustrationen. - Von A bis Z (vom Apfelstrudel bis zum Zwetschkenknödel) findet die Hausfrau jede heimatliche Kost. Preis: **DM 14.80**

DAS SUDETENDEUTSCHE BILDER-WEISSBUCH zeigt den Verfall und die Zerstörung der sudetendeutschen Gemeinden in 182 großflächigen Bildern und auf 56 Textseiten. Preis: **DM 20.-** zuzüglich 1.- DM Porto.

DU LAND MEINER KINDHEIT - SUDETENLAND. Sudetendeutsche Dichter erzählen aus ihrer Kinderzeit. (U. a. Brehm, Ebner-Eschenbach, Kolbenheyer, Merker, Pleyer, Stifter usw.) 208 Seiten mit Zeichnungen und Holzschnitten bekannter Künstler. Preis: **DM 12.80**

SUDETENDEUTSCHES WEIHNACHTSBUCH. Erzählungen, Erinnerungen, Gedichte, Volkslieder. 160 Seiten, teilweise farbig illustriert. Preis: **DM 9.80**

Hans Watzlik: DIE BUBEN VON DER GEYERFLUR. Ein Jugendbuch, 152 Seiten, illustriert, bunter Glanzeinband. Preis: **DM 8.80**

Roderich Menzel: NEUE RUBEZAHN-GESCHICHTEN. Der frühere sudetendeutsche Tennismeister, der zur Welt-Elite des weißen Sportes gehörte, ist ein anerkannter Jugendschriftsteller geworden. Das Buch wurde mit dem Ostdeutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet. 128 Seiten, illustriert, Glanzeinband. Preis: **DM 5.80**

Josef Schneider: ZWEI STIEFEL, ZWEI HERZEN. Schmunzelgeschichten aus dem Sudetenland. 128 Seiten, illustriert, bunter Glanzeinband. Preis: **DM 5.80**

Karl Hans Strobl: DAS VERRUCKTE KARUSSELL. Mit Textillustrationen von dem bekannten Karikaturisten H. E. Köhler. Ein Strauß heiterer Geschichten aus allen Teilen des Sudetenlandes. 128 Seiten, bunter Glanzeinband. Preis: **DM 5.80**

Willy Lang: HOCKEWANZEL. Bereits in 7. Auflage erschien dieses Buch vom nordböhmischen Eulenspiegel. 128 Seiten, bunter Glanzeinband. Preis: **DM 5.80**

Wir suchen einen perfekten

WIRKER

für Rundstuhl, Interlock und Rundstrickmaschinen.

Zuschriften unter Bekanntgabe der Wohnungswünsche erbeten an

CHRIST. FISCHER'S SÖHNE
Wirk- und Strickwarenfabrik
8584 Kemnath-Stadt/Opf.
Postfach 62.

FLEISSNER baut weiter aus!

Fast alle leitende Positionen sind bei uns durch Sudetendeutsche besetzt. Unsere Landsleute verstehen es, für die Textil- und Chemiefaser-Industrie von morgen Kontinustrassen zu bauen, um die gewonnene Marktstellung auch in der Zeit des Umbruchs zur Großindustrie zu sichern.

Die Forschung wird groß geschrieben und in einem modernen Technikum werden in engster Zusammenarbeit mit den Farbstoffherstellern die Kontinufärbestraßen für die Textilindustrie, z. B. für Teppiche, Gewebe, Garne, Kabel, Kammzugbänder und loses Fasermaterial erprobt. Auf den Forschungs-Ergebnissen aufbauend, konnten allein in diesem Jahr 15 neue Maschinen auf den Markt gebracht werden, die nahezu ausschließlich der Automation dienen und die zu kompletten Straßen zusammengestellt werden.

Es macht Spaß, derartige Straßen, die selbständig arbeiten, zu verkaufen und Sie ersehen daraus, daß wir Ihnen interessante, zeitgemäße Aufgabenstellungen bieten. Sollten Sie auf kaufmännischem oder technischem Gebiet, als Verkäufer oder Dolmetscher durch Ihr Können mit-helfen wollen, unsere Aufgaben zu meistern, so bewerben Sie sich bitte mit ausführlichen Unterlagen. Wir garantieren Ihnen Ihren Leistungen entsprechend hervorragende Aufstiegsmöglichkeiten bzw. sofortige Übernahme entsprechender Positionen.

Schreiben Sie bitte an

FLEISSNER GMBH & CO. - 6073 Egelsbach b. Frankfurt/Main

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Wolledecken, Karo-Step-Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuarn

jetzt: **8492 Furth i. Wald**
Marienstraße 57
BLAHUT ausführt. Angebot u. Muster kostenlos

Alleinstehender Rentner mit Ersparnissen sucht ebensolche Rentnerin als TeilhaberIn zum gemeinsamen Hauskauf im bayr. Untermaingebiet. Gefl. Zuschr. unter „1/20“ an Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33.

Welcher Landsmann hilft und leiht mir (Beamter auf Lebenszeit) DM 3 000.— bis 5 000.—. Biete Höchstzins. Frdl. Zuschriften erbeten unter „2/20“ an den Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33.



Lassen Sie Ihre alte Nähmaschine in ein modernes Schrankmöbel einbauen (schon ab DM 150.—) oder einen Nähmotor anbauen (schon ab DM 65.—) bei:

H. SCHÄRTEL,
Nähmaschinen,



Stuttgart 5, Gabelsbergstraße 99,
Tel. 70 81 61, Straßenbahn-Linien 1
und 15, Haltest. Benckendorffstraße

BREIT

RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z. B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen, Punsch, Bitterlikören und weiteren 30 Sorten, sind seit Jahren beliebt und begehrt!

Diese, nach alten, heimatlischen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30.— werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten



Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1.80. Portofreie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16

Die Stütze Ihrer Gesundheit

Stärkt die Muskeln, belebt Nerven u. Kreislauf

Zur MASSAGE Lindert rheumatische Schmerzen

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN

ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

ASCHER RUNDBRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen - Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. - Vierteljahres-Bezugspreis DM 4,50. - Kann bei jedem Postamt bestellt werden. - Verlag, Druck und redaktionelle Verantwortung: Dr. Benno Tins, München-Feldmoching. - Postscheckkonto: Dr. Benno Tins, München, Konto-Nr. 1121 48. - Fernruf: München 3 13 26 35. - Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, 8 München-Feldmoching, Schließfach 33.



Die Alt-Herren der FMV MARKO-MANNIA ASCH trauern um ihren Bundesbruder

Oberregierungsmedizinrat
Dr. Georg Vogel

Mit Hingabe und Idealismus stand er stets zu den geliebten Farben, unserem Streben und Wollen. Die Couleurgeschichte berichtet, daß unter seiner Führung die Aktivitas den Höhepunkt erreichte. Wir werden seiner immer in Treue gedenken.

Fiduciti

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. August mein lieber Vater

Ernst Braun

Straßenwärter i. R.

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Richard Braun, Sohn mit Familie
im Namen aller Angehörigen.

6481 Lohrhaupten — früher Wernersreuth.

NACHRUH

Nach längerem Leiden entschlief unerwartet schnell am 10. 5. 1966 unser lieber Bruder

Johann Friedrich Prell

geb. 26. 9. 1908 zu Asch, Turnergasse.

Er wurde am 13. 5. 1966 in Mainz-Bischofsheim zur letzten Ruhe gebettet.

Dies bringen allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis.

seine Schwestern

Idl Lindner, geb. Prell
Beril Grafenburg, geb. Prell
und sein Pate **Fritz Braun**

Nach kurzer Krankheit verschied am 23. September 1966 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Frau

Anna Rahm
geb. Mutterer

im Alter von 90 Jahren.

In stiller Trauer:

Christof Künzel und **Frau Ida**, geb. Rahm
Willi Rahm und **Frau Else**, geb. Hoffmann
drei Enkelkinder und sechs Urenkel

Ahlbach, Kr. Limburg, Hof/Saale, München
früher Krugsreuth (Juchhö)

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit ist mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Thiele

Wirkmeister i. R.

am 23. Sept. im Alter von 66 Jahren in den ewigen Frieden eingegangen.

In tiefer Trauer:

die Gattin **Frida Thiele**
die Tochter **Ilse**
der Onkel **Paul**
im Namen aller Angehörigen.

Ravensburg, Salamanderweg 10
früher Wernersreuth

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied am 6. Oktober 1966 meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emmi Geipel

geb. Sümmerer

drei Tage vor ihrem 56. Geburtstag.

In tiefer Trauer:

Hermann Geipel
Hildegard Lindner, geb. Geipel
Horst Geipel
Irmgard Geipel

im Namen aller Angehörigen
62 Wiesbaden, Waldstraße 152
früher Asch, Gerhard-Hauptmann-Straße
Die Trauerfeier fand am 11. 10. 1966 auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.
Für erwiesene und noch zuzugedachte Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit!
Erstklassige Halbdaunen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen Farben.

1 Oberbett 130/200 6 Pfd. Halbdaunen statt 129.— DM jetzt nur **DM 79.50**
1 Oberbett 140/200 7 Pfd. Halbdaunen statt 138.— DM jetzt nur **DM 89.50**
1 Oberbett 160/200 8 Pfd. Halbdaunen statt 153.— DM jetzt nur **DM 98.50**
1 Kopfkissen 80/80 2 Pfd. Halbdaunen statt 38.— DM jetzt nur **DM 26.50**

1a Daunenoberbetten in gleicher Größe, jedoch mit 5,6 und 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30.— DM mehr.

Alle Oberbetten liefern wir auch in Karo-Stopp mit einem Aufpreis von 8.— DM.
Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand. Porto und Verpackung frei.
Bettenhandel Christa Bruns

293 Varel / Oldb. Waldstraße 5

Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 2. September 1966 mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater

Ernst Wunderlich

fr. Prokurist bei Fa. Eisenschmil, Asch

im Alter von 73 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Elise Wunderlich, geb. Sümmerer
Gattin, mit Töchtern, Schwiegersohn
und Enkelkind

Bad Cannstatt, Waiblinger Straße 82 — früher Asch, Herrengasse 28.

Nach kurzem schweren Leiden wurde unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frida Krautheim

im Alter von 75 Jahren in den ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer:

Familien Rudi und Erhard Krautheim

Vogt ü./Ravensburg, den 11. 10. 1966

früher Asch, Selber Straße 2220

Die Beerdigung fand in aller Stille im Familiengrab in Ravensburg statt.

Nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Robert Rank

aus Roßbach

am 28. September im Alter von 79 Jahren entschlafen. Die Beerdigung fand am 1. Oktober 1966 auf dem Höfner Friedhof in Wildenroth-Grafrath statt.

In stiller Trauer:

Hilde Müller, geb. Rank
Ottomar Rank mit Familie
Walter Müller mit Familie
Elsa Schulz, geb. Rank

Geltendorf 1, Bahnhofstraße 53 — Pottenhofen — Nürnberg
Für die so zahlreich erwiesene Anteilnahme der Freunde aus der alten und neuen Heimat, sowie für Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir beim Heimgang meiner lieben Mutter

Anna Müller

Bahnbeamtenwitwe

zugekommen sind, sage ich allen herzlichen Dank.

In stiller Trauer:

Hedwig Geipel, geb. Müller
mit Angehörigen

Marbach/Neckar, Alter Markt 4 — früher Asch, Alleegasse 6

Ravensburg 9